

Monatada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C.

Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan.

P.I.V.-Bericht Nr. 13

INHALT

Seite

1.	Vorbemerkungen	1
2.	Populationsbeschreibung	1
3.	Stichprobenbeschreibung	3
4.	Erhebungsinstrumente	14
5.	Untersuchungsplan	23
	Literatur	26
	Anhang	

1. Vorbemerkungen

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen des Forschungsprojektes "Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld" (vgl. MONTADA 1981) entstanden.

Die Arbeit besteht aus drei Teilen: Im ersten Teil (Punkt 2 und 3) wird die Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe für die Untersuchung zu interpersonaler Verantwortlichkeit anonymen Dritten gegenüber und existentieller Schuld (vgl. auch MONTADA & REICHLE 1983) beschrieben. Im zweiten Teil (Punkt 4) werden die Instrumente, die für diese Untersuchung konstruiert oder in modifizierter Form von anderen Autoren übernommen wurden, vorgestellt. Die Instrumente selbst - so wie sie den Versuchspersonen vorgelegt werden - sind im Anhang enthalten. Im dritten Teil (Punkt 5) wird der Untersuchungsplan vorgestellt.

Diese Arbeit dient in erster Linie Dokumentationszwecken; theoretische Begründungen für getroffene Entscheidungen bleiben auf ein Minimum beschränkt. Die Fragen, die mit der Untersuchung geklärt werden sollen, sowie spezifische Hypothesen, die mit den Daten getestet werden sollen, sind an anderer Stelle behandelt (DALBERT, SCHMITT & MONTADA 1983, MONTADA 1981, MONTADA & REICHLE 1983).

2. Populationsbeschreibung

Die geplante Untersuchung ist querschnittlich angelegt (vgl. Punkt 5). Sie stellt einen ersten Versuch dar, das Konstrukt existentielle Schuld, wie es MONTADA & REICHLE (1983) beschrieben haben, einer empirischen Bewährungsprobe zu unterziehen. Geprüft werden soll, (a) ob das Erleben existentieller Schuld als Merkmal zur Unterscheidung von Personen taugt (interindividuelle Unterschiede), (b) ob existentielle Schuld - wie angenommen - bereichsspezifisch erlebt wird (intraindividuelle Unterschiede), (c) ob inter- und intraindividuelle Unterschiede - wie angenommen - mit

anderen Personmerkmalen (konstruktnahen und distalen Kovariaten, vgl. Punkt 4) zusammenhängen. Diese Prüfungen dienen der internen Konstrukt- (und damit verbunden: Instrumenten-)validierung.

Darüber hinaus soll mit der Untersuchung ein Beitrag zur externen Konstruktvalidierung geleistet werden. Externe Konstruktvalidierungen lassen sich u.a. über die Prüfung der Güte von Vorhersagen eines bestimmten Kriteriumsverhaltens (prädiktive Validierung) oder über die Prüfung vorhergesagter Unterschiede zwischen Kriteriumsgruppen (Kriteriumsgruppenvalidierung) anstellen.

Wir wählten die Kriteriumsgruppenvalidierung. Dazu wurden die folgenden fünf Kriteriumspopulationen bestimmt:

- (1) Personen, die durch ihre Ausbildungsrichtung oder ihre Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder einer Vereinigung eine Einstellung zum Ausdruck bringen, die das Erleben existentieller Schuld unwahrscheinlich macht.
- (2) Personen, die durch ihr außerberufliches Engagement für Körperbehinderte eine Bereitschaft erkennen lassen, existentielle Schuld gegenüber Körperbehinderten zu erleben.²⁾
- (3) Personen, die durch ihr außerberufliches Engagement für die Dritte Welt eine Bereitschaft erkennen lassen, existentielle Schuld gegenüber Menschen der Dritten Welt zu erleben.²⁾
- (4) Personen, durch ihr außerberufliches Engagement für Ausländer in der BRD eine Bereitschaft erkennen lassen, existentielle Schuld gegenüber Ausländern in der BRD zu erleben.²⁾

Zwischen diesen beiden Vorgehensweisen besteht natürlich dann kein grundsätzlicher Unterschied, wenn sich die Kriteriumsgruppe durch bestimmte (Kriteriums-)Aktivitäten auszeichnet oder sich anhand dieser definiert.

Wir sind uns wohl der Möglichkeit bewußt, daß Engagement auch anders als durch existentielle Schuld motiviert sein kann, z.B. durch Mitleid (siehe unten).

- (5) Personen, die durch ihr außerberufliches soziales Engagement eine erhöhte Bereitschaft erkennen lassen, existentielle Schuld zu erleben.²⁾

Zusätzlich zu diesen fünf Kriteriumspopulationen wird eine nur geographisch (Stadt Trier) und altersmäßig (21 - 70 Jahre Lebensalter) begrenzte Personpopulation definiert. Von dieser wird angenommen, daß sie das (etwa in der BRD oder in anderen deutschsprachigen Ländern) praktisch vorhandene Spektrum von Ausprägungen (univariate Verteilungen) und Ausprägungskombinationen (multivariate Verteilungen/Kovariationen) bezüglich unserer Beschreibungsvariablen (vgl. auch Punkt 4) weitgehend abdeckt. Diese Population stellt - wenn man so will - den breitesten Generalisierungsraum für die Ergebnisse unserer empirischen Prüfungen des existentielle Schuld-Modells dar. Die Untersuchung einer Stichprobe aus dieser Population eröffnet aber nicht nur die Möglichkeit von Generalisierbarkeitsprüfungen sondern auch die Möglichkeit zu weiteren Modelldifferenzierungen (durch Vergleiche mit den Kriteriumspopulationen) und bildet schließlich die Grundlage reliabler statistischer Analysen der Instrumente zur Erhebung der Personmerkmale (Itemanalysen, Skalenanalysen, Item- und Skalenstandardisierung, korrelative Strukturanalysen etc.).

3. Stichprobenbeschreibung

Eine genaue Beschreibung der Rekrutierungsverfahren für die einzelnen Stichproben findet sich an anderem Ort (REICHLE 1983).³⁾ Die schließlich für die Teilnahme an unserer Untersuchung gewonnenen Stichproben können unsere theoretischen Ansprüchen z.T. nur

²⁾ Siehe Fußnote ²⁾ auf Seite 2.

³⁾ Die ungemein aufwendige Stichprobenrekrutierung wurde von Frau cand.psych. Barbara Reichle im Rahmen ihrer Diplomarbeit durchgeführt. Wir möchten ihr an dieser Stelle herzlich für ihre Hilfe danken.

ungenügend erfüllen. Schuld daran ist in erster Linie die 100%ige Verweigerungsrate der beiden von uns als ideale Repräsentanten der Population 1 gedachten Mitglieder der Nationaldemokratischen Partei Deutschland (NPD) und der Deutschen Volksunion (DVU) sowie der von uns als ideale Repräsentanten der Population 5 gedachten Mitglieder antifaschistischer Organisationen wie der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten (VVN-BdA). Aber auch andere Gruppen verweigerten die Mitarbeit, so daß von annähernd 100 angesprochenen Organisationen, Gruppen, Institutionen und Kontaktpersonen lediglich die unten aufgeführten für die Teilnahme an unserer Untersuchung zu gewinnen waren.

Wir beschränken uns im folgenden bei der Begründung für die a priori Zuordnung der Stichproben zu den Populationen 1 bis 5 bzw. ihrer Beschreibung auf solche, die dem Leser möglicherweise unbekannt sind und verweisen ansonsten auf die detaillierten Ausführungen von REICHLE (1983).

Den Populationen 1 bis 5 sind folgende Stichproben zugeordnet⁴⁾:

Population 1

Stichprobe 1.1

Das Studentensekretariat der Universität Trier stellte die Anschriften sämtlicher 95 Jurastudenten zur Verfügung, die im Wintersemester 1982/83 im siebten Semester ihres Studiums waren und sich für die zweiphasige Ausbildung entschlossen hatten.

Die Begründung für die Zuordnung dieser Stichprobe zu Population 1 ist REICHLE (1983, p. 19f) zu entnehmen.

4) Diese Beschreibung ist in weiten Teilen von REICHLE (1983) übernommen; auf korrektes Zitieren wird aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

Stichprobe 1.2

Die Burschenschaft Schlägel und Eisen in Clausthal erklärte sich bereit, 150 Fragebögen an ihre Mitglieder in der gesamten Bundesrepublik zu verteilen.⁵⁾ Die Burschenschaft Germania in Trier versprach, drei Fragebögen an Mitglieder zu verteilen, die Burschenschaft Derendingia in Tübingen 15, die Burschenschaft Arminia in Bochum 20. An weitere 26 Burschenschaften in der ganzen Bundesrepublik und West Berlin wurden je 20 Fragebögen mit der Bitte um Verteilung versandt, nachdem ein erstes Anschreiben ohne Antwort geblieben war.

Die Begründung für die Zuordnung dieser Stichprobe zu Population 1 findet sich bei REICHLE (1983, p. 22f).

Stichprobe 1.3

Der Verein für Deutsche Schäferhunde stellte die Anschriften von 100 Mitgliedern zur Verfügung.

REICHLE (1983, p. 16) hat begründet, warum diese Stichprobe die Population 1 repräsentiert.

Population 2

Stichprobe 2.1

Der Vorstand des "Club Aktiv, Club Behinderter und ihrer Freunde in Trier und Umgebung e.V." stellte die Anschriften von 26 nichtbehinderten, engagierten Mitgliedern zur Verfügung. Weitere 15 Fragebögen wurden einen Monat später mit der Bitte um Verteilung an das Sekretariat des Club Aktiv übergeben.

Der Club Aktiv hat sich die Integration Behinderter zum Ziel gesetzt. Man stellt Kontakte zwischen Behinderten und Nichtbehinderten her, bemüht sich auf kommunal- und allgemeinpolitischer

5) Hier und im folgenden ist jeweils die Verteilung von DG 1 (siehe Punkt 4) gemeint.

Ebene um behindertengerechte Umweltgestaltung und behindertenfreundlichere Einstellung und unterstützt das Engagement Behinderter zur Lösung ihrer Probleme nach dem Selbsthilfeprinzip.

Stichprobe 2.2

Ein Mitglied des "Club 68 e.V." in Köln erklärte sich bereit, 10 Fragebögen an Mitglieder dieser Gruppe zu verteilen und stellte die Anschriften von sechs sporadischen Mitgliedern zur Verfügung, die als engagiert für Behinderte gelten können.

Diese Gruppe steht der CDU nahe, ihre Mitglieder gehören z.T. den CDU-Sozialausschüssen in Köln an. Sie konzentriert sich hauptsächlich auf Organisation und Durchführung von Freizeitaktivitäten mit Behinderten.

Stichprobe 2.3

Die luxemburgische Gruppe Gamma Scouts erklärte sich bereit, 40 Fragebögen an ihre Mitglieder zu verteilen.

Die Gruppe kümmert sich ebenfalls um die Organisation und Durchführung von Freizeitaktivitäten mit Behinderten. Dieser Schwerpunkt läßt auf eine eher konservative soziopolitische Orientierung der Mitglieder schließen.

Population 3

Stichprobe 3.1

Der Arbeitskreis "Servicio Paz y Justicia" in Trier stellte die Anschriften von sämtlichen sieben Mitgliedern zur Verfügung.

Die Gruppe "Servicio Paz y Justicia" verfolgt das Ziel, die lateinamerikanische Bewegung gleichen Namens mittels Öffentlichkeitsarbeit, Finanzhilfen, persönlichen Kontakten zwischen den Vertretern der Bewegung aus Lateinamerika und den etwa 150 Unterstützungsgruppen in Europa zu fördern. Servicio in Trier ist Koordinationsstelle für die bundesrepublikanischen Unterstützungs-

gruppen. Die lateinamerikanische Bewegung "ist in erster Linie unter den Armen und Unterdrückten verwurzelt ... Servicio arbeitet besonders eng mit engagierten kirchlichen Gruppen zusammen, ... aber auch mit den Gewerkschaften, Komitees für die Verteidigung der Menschenrechte, der Kommission der Bewohner der Elendsviertel und Bewegungen für die Integration von Farbigen. Handlungsprinzip ist die Gewaltfreiheit, abgeleitet von einem radikalen Verständnis des Evangeliums, das unter Achtung der menschlichen Person, auch des Gegners, zu einem unbedingten Einsatz mit und für die Armen verpflichtet" (ARBEITSGEMEINSCHAFT FRIEDEN E.V., ARBEITSKREIS SERVICIO o.J.). Die Arbeit der europäischen Unterstützungsgruppen folgt der Aufforderung des Friedensnobelpreisträgers Perez Esquivel, sich gegen Waffenlieferungen an Lateinamerika, für Entzug jeglicher Unterstützung der Diktaturen einzusetzen, Partei für die Unterdrückten zu ergreifen und finanzielle Hilfen zu leisten.

Stichprobe 3.2

Der Arbeitskreis "Dritte Welt" in Trier stellte die Anschriften von allen 17 Mitgliedern zur Verfügung.

Der Arbeitskreis "Dritte Welt" in Trier betreibt einen Dritte-Welt-Laden, in dem Waren aus Projekten in Ländern der Dritten Welt verkauft werden, die eine alternative Handelsorganisation liefert. Die Auseinandersetzung mit der Dritte-Welt-Problematik, der "Rolle der Bundesrepublik Deutschland und ihren Beitrag zur Entwicklung bzw. Unterentwicklung in den Ländern der Dritten Welt" (ARBEITSGEMEINSCHAFT FRIEDEN E.V. o.J.) sowie Öffentlichkeitsarbeit sind weitere Arbeitsschwerpunkte dieser Gruppe.

Stichprobe 3.3

Das "Lateinamerika-Komitee" in Trier stellte die Adressen von allen sechs Mitgliedern zur Verfügung.

Das "Lateinamerika-Komitee" in Trier ist eine relativ kleine Gruppe, die sich mit politischen und sozialen Problemen in Lateinamerika und dem Beitrag bundesrepublikanischer Politik zu diesen

Problemen beschäftigt. Sie unterstützt lateinamerikanische Widerstandsgruppen und leistet Öffentlichkeitsarbeit. Im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Gruppen liegt ihr Schwerpunkt eher auf politischen als auf sozialen Aspekten.

Stichprobe 3.4

Die Vorsitzende des Ruanda-Komitees in Trier stellte die Anschriften aller 92 Mitglieder zur Verfügung.

Das Ruanda-Komitee realisiert die vom rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten etablierte Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda, einem kleinen zentralafrikanischen Staat. Mittels Finanzhilfe, Öffentlichkeitsarbeit, Partnerschaftsprojekten, dem Austausch von Fachkräften und politischen Kontakten soll eine eher konventionelle Entwicklungshilfe geleistet werden. Die Programmatik dieser Gruppe läßt auf konservative soziopolitische Orientierung der Mitglieder schließen (vgl. RUANDA-KOMITTEE o.J.).

Population 4

Stichprobe 4.1

Ein Mitglied der "Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, Terre des Hommes" in Oberhausen stellte die Anschriften von 12 Gruppenmitgliedern zur Verfügung.

Bei der Oberhausener Initiative handelt es sich um Personen, die sowohl Öffentlichkeitsarbeit, als auch praktische Integrationsarbeit mittels eines Kinderspielkreises und verschiedener Veranstaltungen leistet. Sie wendet sich teilweise explizit gegen die offizielle Ausländerpolitik (vgl. TERRE DES HOMMES AG OBERHAUSEN 1982, TERRE DES HOMMES DEUTSCHLAND E.V. 1982). Die Gruppe ist eine Initiative von Mitgliedern der Kinderhilfsorganisation "Terre des Hommes", die sich für Projekte der Dritten Welt engagiert. Folglich ist diese Stichprobe auch als Teil der Population 3 denkbar.

Stichprobe 4.2

Ein türkischer Mitarbeiter eines deutsch-türkischen Kulturzentrums in Berlin versprach, die Verteilung von 15 Fragebögen an Personen zu übernehmen, die sich im "Verein zur Förderung der interkulturellen Jugendarbeit Berlin e.V." und im "Deutsch-türkischen Kulturzentrum Berlin" engagieren,

Stichprobe 4.3

Die luxemburgische Gruppe UNIAO erklärte sich bereit, 15 Fragebögen an ihre Mitglieder zu verteilen.

Die Gruppe setzt sich kritisch mit den Problemen der Gastarbeiter auseinander.

Stichprobe 4.4

Der Vorsitzende des "Deutsch-Vietnamesischen Freundeskreises" in Trier stellte die Anschriften aller neun Mitglieder der Gruppe zur Verfügung. Der "Deutsch-Vietnamesische Freundeskreis" leistet praktische Integrationshilfe für vietnamesische Asylanten in Trier.

Stichprobe 4.5

Ein Mitglied des "Interfraktionellen Arbeitskreises für Ausländerfragen" in Köln erklärte sich bereit, 10 Fragebögen an Gruppenmitglieder weiterzugeben.

Im Interfraktionellen Arbeitskreis für Ausländerfragen Köln arbeiten Mitglieder der bürgerlichen Parteien zusammen, um auf kommunalpolitischer Ebene Probleme der Integration von Gastarbeitern zu lösen. Die Lösungsansätze sind an der Regierungspolitik orientiert, also eher konservativer Art.

Stichprobe 4.6

Die luxemburgische Gruppe ATD-Quart Monde stellte die Anschriften von 17 Mitgliedern zur Verfügung.

Die Gruppe kümmert sich um die Probleme der hauptsächlich portugiesischen Gastarbeiter sowie um schlechter gestellte luxemburgische Bürger. Die Gruppe ist eher einer konservativen soziopolitischen Ausrichtung zuzuordnen.

Population 5

Stichprobe 5.1

Ein Mitglied des "Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V.", Trier stellte die Anschriften von drei Mitgliedern dieser Gruppe zur Verfügung, die sich zur Teilnahme an der Untersuchung bereit erklärt hatten. Dem "Sozialdienst Katholischer Männer e.V." in Trier wurden 15 Fragebögen mit der Bitte um Verteilung an die Mitglieder zugeschickt, nachdem zwei Anfragen erfolglos geblieben waren.

Diese Sozialdienste widmen sich der Jugend- und Gefährdeten- hilfe, sie beraten, übernehmen und vermitteln Vormund- und Pflegschaften, wirken in der freiwilligen Erziehungshilfe, Fürsorgeerziehung, bei Adoptionen, in Jugendgerichts- und Bewährungshilfe mit, betreuen Nichtseßhafte und führen die Beratung nach § 218 für schwangere Frauen durch (zit. gemäß SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER E.V. O.J.).

Zur Rekrutierung der eingegrenzten Zufallsstichprobe aus Trier wurden 1.500 deutsche Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt Trier im Alter von 21 bis 70 Jahren angeschrieben. Der Rücklauf zu T1 (vgl. Untersuchungsplan unter Punkt 5) betrug 178.

In Tabelle 1 werden zusammenfassend die den einzelnen Kriteriumspopulationen zugeordneten Stichproben und ihre Größen zu T1 (vgl. Untersuchungsplan unter Punkt 5) aufgeführt. Auf die Mitteilung der Rücklaufquoten wird verzichtet, da ihre Höhe konfundiert ist mit der Prozedur der Kontaktaufnahme (vgl. REICHLÉ 1983).

Tabelle 1: Kriteriumsstichproben und ihr Rücklauf zu T1

Population	Stichproben	Stichprobengröße zu T1
(1)	Jurastudenten	20
	30 Burschenschaften	55
	Verein für deutsche Schäferhunde	13
(2)	kritisch: Club Aktiv	10
	konservativ: Club 68	9
	Gamma Scouts	14
(3)	kritisch: AK-Servicio	5
	AK-Dritte Welt	11
	Lateinamerika-Komitee	4
	konservativ: Ruanda-Komitee	33
(4)	kritisch: Terre des Hommes	7
	Deutsch-türkisches Kulturzentrum	2
	UNIAO	3
	konservativ: Deutsch-vietnamesischer Freundeskreis	2
	Interfraktioneller Ausländer-AK	3
	ATD-Quart Monde	11
(5)	konservativ: Sozialdienst kath. Frauen	2
	Sozialdienst kath. Männer	6

Eine eindeutige Zuordnung von Einzelpersonen oder Personengruppen zu den (hypothetischen) Populationen 1 bis 5 ist nicht möglich, da weder existentielle Schuld noch deren proximale Determinanten direkt zugängliche Merkmale sind. Deshalb muß zur Definition der Kriteriumsgruppen auf (direkt zugängliche) Merkmale zurückgegriffen werden, von denen angenommen werden kann, daß sie mit existentieller Schuld korreliert sind. Solche assoziierten Merkmale unterscheiden sich in ihrer Güte, d.h. in der Höhe ihrer Korrelation mit existentieller Schuld. Beispielsweise lassen Mitglieder neonazistischer Organisationen durch ihre gesellschaftspolitischen Zielsetzungen (z.B. Unterstützung rassistischer Unterdrückungsregime in der Dritten Welt, gegen ausländische Gastarbeiter in der BRD gerichteter Aktivitäten) ziemlich eindeutig eine Werthaltung erkennen, die mit existentieller Schuld unvereinbar ist.

Da viele Personen und Personengruppen mit so eindeutig assoziierten Merkmalen ihre Mitarbeit an unserer Untersuchung verweigerten, entschieden wir uns für soziopolitische Orientierung sowie Engagement für Dritte als mit existentieller Schuld bedeutsam assoziierte Merkmale. Existentielle Schuld beinhaltet u.a. die Beurteilung eines bestehenden gesellschaftlichen Unterschiedes als ungerecht; eine solche Haltung findet sich verstärkt bei Personen mit einer kritischen soziopolitischen Orientierung (z.B. SANDBERGER 1982). Einem Engagement für Dritte kann existentielle Schuld als Handlungsmotiv zugrundeliegen, muß aber nicht. Aus diesem Grund ist zu vermuten, daß Engagement ein zwar mit existentieller Schuld assoziiertes Merkmal ist, daß aber der Zusammenhang zwischen soziopolitischer Orientierung und existentieller Schuld ein engerer ist.

Die Stichproben 1.1 (Jurastudenten) und 1.3 (Mitglieder des Vereins für Deutsche Schäferhunde) sind also insofern keine "reinen" Kriteriumsgruppen, als sich nicht begründet behaupten läßt, alle ihre Mitglieder seien überdurchschnittlich konservativ. Die Ziehung dieser Stichproben war aber nötig, denn sie garantierte eine ausreichende Varianz des Merkmals soziopolitische Orientierung insofern, als bei Juristen überdurchschnittlich häufig eine

konservative soziopolitische Grundhaltung beobachtet worden ist (vgl. die Literaturanalyse bei REICHLÉ 1983) und dasselbe von Mitgliedern des Vereins für Deutsche Schäferhunde begründet behauptet werden kann (vgl. REICHLÉ 1983, p. 16).

Aus den gezogenen Stichproben mit der oben beschriebenen a priori Zuordnung zu den Populationen 1 bis 5 werden a posteriori neue Kriteriumsgruppen gebildet. Die beiden Kriteriumsvariablen sind (a) soziopolitische Orientierung und (b) Engagement.

Zur Bildung (Operationalisierung) einer Variable soziopolitische Orientierung stehen uns von den demographischen Informationen (DG 1, siehe Punkt 4 und Anhang) die folgenden qualitativen und quantitativen Informationen zur Verfügung: Qualitative Informationen sind (a) die Mitgliedschaft in politischen Gruppen (kritisch: SPD, Grüne und Alternative, K-Gruppen, Gewerkschaften und Bürgerinitiativen; konservativ: CDU/CSU, NPD, Burschenschaften) und das Wahlverhalten anlässlich der Bundestagswahlen 1980 und 1983. Als quantitative (potenzierende) Informationen gelten (a) das Ausmaß des politischen Interesses und (b) die für die Mitgliedschaften in politischen Gruppen aufgewendeten Zeiten. Mitgliedschaft in und Zeitaufwand für die FDP fließt nicht in die Operationalisierung dieser Variable ein, weil FDP-Wähler angesichts des wechselhaften Koalitionsverhaltens der FDP nicht eindeutig als konservativ bzw. kritisch klassifizierbar sind.

Die Variable Engagement (allgemein, opfergruppenspezifisch) setzt sich ebenfalls aus qualitativen und quantitativen Elementen zusammen: Qualitatives Merkmal ist die Mitgliedschaft in einer Gruppe, die sich entweder opfergruppenspezifisch engagiert oder allgemein sozial engagiert. Als quantitatives Merkmal fließt die für das Engagement aufgewendete Zeit in die Konstruktion dieser Variable ein.

4. Erhebungsinstrumente

Im folgenden werden die Instrumente, mit denen die Variablen zur Beschreibung der Personen quantifiziert werden sollen, kurz vorgestellt. Die Instrumente sind - inklusive Instruktion - in der Reihenfolge, in der sie hier eingeführt werden, im Anhang zusammengestellt. In derselben Reihenfolge sollen sie von den Probanden bearbeitet werden.

DG 1 = Demographiefragebogen

Dieser Fragebogen von REICHLÉ (1983) wird den Probanden als erstes zugeschickt. Seine Bearbeitung gilt als Einwilligung zur Teilnahme an der Untersuchung. Auf ihm werden neben Namen und Anschriften des Probanden inhaltlich interessierende Variablen erfaßt wie z.B. die Einschätzung der eigenen finanziellen Situation, die Hinweis auf die Privilegiertheit der Probanden geben kann. Mit dem Demographiefragebogen werden auch alle Informationen, die zur Bildung der endgültigen Kriteriumsgruppe nötig sind (siehe oben), erhoben.

DE 1 = Differentielle Emotions-Skala

In diesem von den Autoren entwickelten Instrument werden den Probanden neun unterschiedliche Situationen geschildert, die von der Benachteiligung der Menschen in der Dritten Welt oder der Körperbehinderten oder der türkischen Gastarbeiter in der BRD handeln. Zu jeder Situation sollen die Probanden ihre Empfindungen auf einer Adjektivliste angeben, die eine übersetzte und erweiterte Fassung des von IZARD et al. (1974) vorgelegten Instrumentes ist und die zwölf Dimensionen Ärger, Überraschung, Interesse, Verachtung, Angst, Schuld, Scheu, Freude, Kummer, Ekel, Hoffnungslosigkeit und Stolz umfaßt (vgl. DALBERT et al. 1982).

ES 1 = Existentielle Schuld-Inventar

Dieses Inventar wurde ebenfalls von den Autoren entwickelt und geht von denselben 9 Situationen aus wie die Differentielle Emotions-Skala (siehe oben). Zu jeder Situation werden sieben unterschiedliche Gedanken vorgelegt, die gefühlsmäßige und kognitive Reaktionen repräsentieren sollen. Jeweils ein Gedanke steht für existentielle Schuld (ES+), eine mit existentielle Schuld unvereinbare Reaktion (ES-), Angst (AN), Mitleid (ML), Diskrepanzverleugnung (DV), interne Notlagenattribution (NA) und interne Privilegattribution (PA)(vgl. DALBERT et al. 1982).

HS 1 = Handlungsspielraum

Dieses von REICHLE & DALBERT (1983) entwickelte Erhebungsinstrument bezieht sich auf dieselben neun Opfergruppen x Privileg-Kombinationen wie DE 1 und ES 1, allerdings ohne erneut die Situation zu schildern. Vielmehr werden die Probanden gefragt, ob und in welchem Maße sie für sich selbst Möglichkeiten sehen, verändernd auf die angesprochene Notlage einzuwirken.

IK 1 = Interne Konsistenz

Dieses von den Autoren entwickelte Instrument steht in der Tradition von BEM & ALLEN (1974) und soll (a) das Konsistenzbedürfnis und (b) die von den Probanden selbst eingeschätzte Konsistenz der eigenen Einstellungen einerseits und zwischen Einstellungen und Verhalten andererseits erfassen. Entsprechend läßt sich das Instrument in vier konzeptuell unterscheidbare Dimensionen gliedern:

- (1) Angezielte Konsistenz der eigenen Einstellungen
(Items 2, 6, 10, 14)
- (2) Eingeschätzte Konsistenz der eigenen Einstellungen
(Items 4, 8, 12, 16)
- (3) Angezielte Konsistenz zwischen Einstellungen und Verhalten
(Items 1, 5, 9, 13)

(4) Eingeschätzte Konsistenz zwischen Einstellungen und Verhalten
(Items 3, 7, 11, 15)

Alle Items dieses Instrumentes sind positiv gepolt. Das parallel hierzu konstruierte Instrument IK 2 enthält dieselben Items, jedoch alle negativ gepolt. Wie Punkt 5 dieser Arbeit zu entnehmen ist, wird IK 2 als vorletztes Instrument in dieser Untersuchung eingesetzt. An dieser Stelle befindet es sich auch im Anhang.

Die Meßwertdifferenzen aus IK 1 und IK 2 sollen als eines von mehreren Maßen zur Kontrolle der Akquieszenz dienen. Beide Instrumente werden in gleicher Fassung in der Untersuchung zur interpersonalen Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber eingesetzt (vgl. SCHMITT et al. 1982).

VK 1 = Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber Körperbehinderten

In Fortführung der Überlegungen von SCHWARTZ (z.B. 1977) soll mit diesem von den Autoren konstruierten Instrument die allgemeine Tendenz der Probanden erfaßt werden, interpersonale Verantwortlichkeit abzulehnen. Um den Anspruch der bereichsspezifischen Erfassung der Tendenz zur Verantwortlichkeitsabwehr (vgl. DALBERT 1982a) einzulösen, wurde für die Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber jeder der drei Opfergruppen ein Instrument entwickelt (siehe VD und VT).

Diese drei Instrumente sind weitgehend analog formuliert und gegliedert. Sie umfassen die drei selben Dimensionen wie das in der Untersuchung zur interpersonalen Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber verwendete Verantwortlichkeitsabwehr-Instrument (vgl. SCHMITT et al. 1982):

- (1) Notlagenverleugnung (Items 1, 4, 7, 10)
- (2) Selbstverschuldung der Notlage (Items 2, 5, 8, 11)
- (3) Verfügbarkeit von Mitteln (Items 3, 6, 9, 12)

MU 1 = Moralisches-Urteil-Test

Zur Erfassung des Moralischen Urteils wird in dieser Untersuchung der m-u-t von LIND (1978) eingesetzt. Von den Autoren wurden lediglich einige formale Veränderungen im Sinne der Angleichung an die anderen verwendeten Instrumente vorgenommen. Der m-u-t umfaßt zwei Dilemmata, zu denen jeweils sechs Argumente für und sechs Argumente gegen den Handlungsausgang zu beurteilen sind. Diese sechs Argumente entsprechen den sechs Stufen der Entwicklung des moralischen Urteils nach KOHLBERG (z.B. 1976). Eine detaillierte Beschreibung sowie Begründung für die Auswahl dieses Verfahrens finden sich an anderem Ort (SCHMITT 1982a).

ET 1 = Einstellung gegenüber türkischen Gastarbeitern

Zur Konstruktion von Items zur Erfassung der Einstellung gegenüber türkischen Gastarbeitern und Körperbehinderten in der BRD (vgl. EK 1, siehe unten) orientierten wir uns am "Behavioral Differential" von TRIANDIS (1971), das auf der "Social Distance Scale" von BOGARDUS (1925) aufbaut. Beiden Skalen liegt die Überlegung zugrunde, daß sich die Einstellung messen läßt als "Verhaltensschwelle" gegenüber einem Objekt, in diesem Falle einer Person. Das hier verwendete Instrument umfaßt elf der zwanzig Verhaltensweisen aus der "Social Distance Scale", die ins Deutsche übersetzt und bezogen auf Körperbehinderte formuliert wurden.

VD 1 = Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber Menschen in der
Dritten Welt

Dieses Instrument ist eine analoge Fassung zur Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber Körperbehinderten (VK 1, siehe oben).

EM 1 = Empathie

Mit diesem Instrument, das von SCHMITT (1982b) als Ergebnis eines Expertenratings der Items dreier Empathieskalen vorgeschlagen

wurde, soll die Empathie der Probanden erfaßt werden. Es handelt sich um dasselbe bereits in der Untersuchung interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber eingesetzte Instrument (vgl. SCHMITT et al. 1982).

VG 1 = Verteilungsgerechtigkeitsüberzeugungen

Dieses Instrument wurde auf der Basis der faktorenanalytischen Dimensionalisierung des experimentellen Fragebogens von SCHMITT (1980, vgl. auch SCHMITT & MONTADA 1982) entwickelt. Die 32 Items sind folgenden Dimensionen zugeordnet:

- (1) Leistungsprinzip, (Leistung wird als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet)
(Items 1, 2, 5, 9, 10, 11, 14, 18, 27, 29)
- (2) Bedürfnisprinzip (Bedarf wird als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet)
(Items 3, 4, 7, 13, 16, 21, 23, 24, 25, 31)
- (3) Prinzip der faktischen Gleichheit (faktische Gleichheit wird als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet)
(Items 6, 12, 17, 19, 28, 30)
- (4) Prinzip der Chancengleichheit (Chancengleichheit wird als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet)
(Items 8, 15, 20, 22, 26, 32)

EK 1 = Einstellung gegenüber Körperbehinderten

Dieses Instrument ist eine analoge Fassung zur Einstellung gegenüber türkischen Gastarbeitern (ET 1, siehe oben).

LZ 1 = Lebenszufriedenheit

Dieses von den Autoren konstruierte Instrument zur Erfassung der Lebenszufriedenheit der Probanden umfaßt zwei Dimensionen:

(1) allgemeine Lebenszufriedenheit

Diese Dimension umfaßt sechs Items, die inhaltsunspezifisch nach der Lebenszufriedenheit der Probanden bezogen auf die Vergangenheit (Items 1 und 8), die Gegenwart (Items 3 und 12) und die Zukunft (Items 2 und 9) fragen. Vier dieser sechs Items sind von WIENDIECK (1970) übernommen (Items 1, 2, 8, 12).

(2) privilegienspezifische Zufriedenheit

Diese Dimension umfaßt ebenfalls sechs Items, in denen nach der Zufriedenheit mit jedem der sechs Privilegbereiche gefragt wird, die im Existentielle Schuld-Inventar (ES 1; siehe oben) angesprochen sind.

(Items 4, 5, 6, 7, 10, 11)

VT 1 = Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber türkischen
Gastarbeitern

Dieses Instrument ist eine analoge Fassung zur Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber Menschen in der Dritten Welt (VD 1) und Körperbehinderten (VK 1).

CM 1 = Soziale Erwünschtheit (CROWNE & MARLOWE)

Zur Kontrolle der Tendenz zur sozialen Erwünschtheit wird die von LÜCK & TIMAEUS (1969) ins Deutsche übertragene Skala von CROWNE & MARLOWE (1960) eingesetzt.

GW 1 = Gerechte-Welt-Glaube

Das von den Autoren konstruierte Instrument zur Erhebung des Glaubens an eine gerechte Welt umfaßt zwanzig Items und gliedert sich in drei konzeptuell unterscheidbare Dimensionen. Insgesamt wurde versucht, die bei der Skala von RUBIN & PEPLAU (1975) zu beobachtende Konfundierung von als erwünscht angesehenen Gerechtigkeitsprinzipien mit der Überzeugung, daß die Welt tatsächlich nach diesem Prinzip funktioniert, zu vermeiden. In dieser Konfun-

dierung kann ein Grund gesehen werden, daß sich die deutsche Fassung dieser Skala nicht bewähren konnte (DALBERT 1982b).

(1) Zentralität

Diese Dimension erfragt die Zentralität des Wertes Gerechtigkeit für die Probanden.

(Items 1, 6, 9, 13, 17, 20)

(2) allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube

Diese Dimension erhebt bereichsunspezifisch den Glauben der Probanden, in einer gerechten Welt zu leben.

(Items 2, 4, 8, 11, 14, 18)

(3) bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glauben

Diese Dimension umfaßt Fragen nach Gerechtigkeitsüberzeugungen bezogen auf die neun Privileg x Opfergruppe Kombinationen, die im Existentielle Schuld-Inventar (ES 1, siehe oben) vorgegeben sind. Allerdings umfaßt die Dimension lediglich acht Items, da die im ES 1 angesprochenen Kombinationen Wohlstand in Indien und in Marokko (Situation 1 und 4) hier zusammengefaßt wurden' zu Wohlstand in der Dritten Welt (Item Nr. 3).

(Items 3, 5, 7, 10, 12, 15, 16, 19)

IK 2 = Interne Konsistenz

(vgl. IK 1 oben)

EO 1 - Einstellung gegenüber Opfergruppen

Mit diesem von den Autoren konstruierten Instrument soll die Einstellung gegenüber den drei interessierenden Opfergruppen erfaßt werden. Die für die Erfassung der Einstellung gegenüber türkischen Gastarbeitern (ET 1) und Körperbehinderten (EK 1) gewählte Operationalisierung als Verhaltensschwelle ist für die Erfassung der Einstellung gegenüber Menschen der Dritten Welt nicht geeignet, da die Einstellung gegenüber dem Opfer in seinem Lebenskontext erfaßt werden soll, so wie er im Existentielle Schuld-Inventar (ES 1, siehe oben) geschildert wird. Die in EK 1 und ET 1 ge-

wählten Verhaltensweisen könnten gegenüber Menschen in der Dritten Welt nur relevant werden, wenn die Probanden dort auf Urlaub oder Geschäftsreise wären. Da die Bedeutung der Verhaltensweisen im Urlaub im Vergleich zum Alltag sicherlich eine andere ist, wäre möglicherweise die Validität der Items, sicher aber die Äquivalenz des Instrumentes über die verschiedenen Einstellungsgegenstände verletzt. Aus diesem Grund wurde für die distale Opfergruppe "Arme der Dritten Welt" eine Einstellungsskala konstruiert, bei der die Probanden die Opfer mittels Adjektivliste beschreiben sollen (neunzehn Adjektive). Um die Erfassung intraindividuelle Einstellungsunterschiede gegenüber den drei Opfergruppen aufgrund vergleichbarer Maße zu ermöglichen, werden die Probanden gebeten, dieselbe Einstellungsskala auch bezüglich der beiden proximalen Opfergruppen "Körperbehinderte" und "türkische Gastarbeiter" zu bearbeiten. Dadurch eröffnet sich zusätzlich die Möglichkeit, bei zwei Opfergruppen (türkische Gastarbeiter und Körperbehinderte) die beiden Einstellungsmaße zu vergleichen.

Im folgenden noch einmal eine Auflistung der Instrumente und ihrer Kürzel. Die Autoren der Instrumente sind im Text aufgeführt.

- DG 1 = Demographiefragebogen
- DE 1 = Differentielle Emotions-Skala
- ES 1 = Existentielle Schuld-Inventar
- HS 1 = Handlungsspielraum
- IK 1 = Interne Konsistenz (positiv gepolt)
- VK 1 = Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber Körperbehinderten
- MU 1 = Moralisches-Urteil-Test
- ET 1 = Einstellung gegenüber türkischen Gastarbeitern
- VD 1 = Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber Menschen in der Dritten Welt
- EM 1 = Empathie
- VG 1 = Verteilungsgerechtigkeitsüberzeugungen
- EK 1 = Einstellung gegenüber Körperbehinderten
- LZ 1 = Lebenszufriedenheit

VT 1 = Verantwortlichkeitsabwehr gegenüber türkischen Gastarbeitern
CM 1 = Soziale Erwünschtheit
GW 1 = Gerechte-Welt-Glaube
IK 2 = Interne Konsistenz (negativ gepolt)
EO 1 = Einstellung gegenüber Opfergruppen

Die Variablen, zu deren Operationalisierung und Quantifizierung die hier vorgestellten Instrumente konstruiert oder von anderen Autoren (z.T. verändert) übernommen wurden, lassen sich folgendermaßen ordnen:

- (1) Kriteriumsvariablen sind die gedanklichen und gefühlsmäßigen Reaktionen eines Probanden/einer Probandin auf die Schilderung von Situationen, die von Benachteiligten (Menschen in der Dritten Welt, Körperbehinderte in der BRD-, türkische Gastarbeiter in der BRD) handeln. Im Mittelpunkt stehen dabei solche Reaktionen, die als Ausdruck existentieller Schuld angenommen werden (vgl. DALBERT et al. 1982). Die eher gedanklichen Reaktionen werden mit ES 1 (besonders: ES+, ES-; siehe oben), die eher emotionalen Reaktionen werden mit DE 1 (siehe oben) erfaßt.
- (2) Konstruktnahe Korrelate (proximale Determinanten) existentieller Schuld sind Variablen, die den Charakter von Bestimmungsstücken des Konstruktes existentielle Schuld haben; ein Proband muß der Definition des Konstruktes existentielle Schuld zufolge (vgl. MONTADA & REICHLE 1983) eine bestimmte Ausprägung auf diesen Variablen aufweisen, um existentielle Schuld zu erleben, wobei diese Ausprägungen für sich genommen zwar keine hinreichenden, wohl aber notwendige Voraussetzungen für existentielle Schuld sind (vgl. auch DALBERT et al. 1983). Konstruktnahe Korrelate in diesem Sinne sind Diskrepanzverleugnung (DV), interne Notlagenattribution (NA) und interne Privilegattribution (PA), die als gedankliche Reaktionen im Existentielle Schuld-Inventar (ES 1, siehe oben) enthalten

sind. Bezüge zwischen diesen Variablen und existentieller Schuld dienen in erster Linie deren Konstruktvalidierung.

- (3) Distale Korrelate (Kovariate) existentieller Schuld sind solche, die in einem theoretisch begründeten Zusammenhang zur Bereitschaft, existentielle Schuld zu erleben, stehen, ohne daß dieser Zusammenhang in der Konstruktbildung/Definition existentieller Schuld impliziert wäre. Vor dem Hintergrund theoriegeleiteter Vorhersagen taugen natürlich auch die Bezüge dieser Variablen zu existentieller Schuld zu deren Konstruktvalidierung (vgl. auch DALBERT et al. 1983). Korrelate dieser Art sind die demographischen Variablen (DG 1), Handlungsspielraum (HS 1), interne Konsistenz (IK 1 und IK 2), Verantwortlichkeitsabwehr (VK 1, VD 1, VT 1), moralische Urteilsreife (MU 1), Einstellung gegenüber den drei Opfergruppen (ET 1, EK 1, EO 1), Empathie (EM 1), Verteilungsgerechtigkeitsüberzeugungen (VG 1), Lebenszufriedenheit (LZ 1) und Gerechte-Welt-Glaube (GW 1).
- (4) Kontrollvariablen sind solche, mit denen systematische Fehlervarianz in den Variablen, wie sie unter (1), (2) und (3) oben charakterisiert wurden, aufgeklärt und gegebenenfalls statistisch (z.B. Auspartialisierung oder Eliminierung von Probanden bis zu einem bestimmten Fehlerpercentil) eliminiert werden soll. Mit CM 1 soll die Tendenz der Probanden, sozial erwünschte Antworten auf die Fragen zu geben, kontrolliert werden, mit der Differenz aus IK 1 und IK 2 die Jasagetendenz (siehe oben).

5. Untersuchungsplan

Die Untersuchung ist querschnittlich angelegt, da dies dem Anspruch einer Validierung des Konstruktes existentielle Schuld an Kriteriumsgruppen und der Durchführung erster Zusammenhangsanalysen zum jetzigen Zeitpunkt genügt. Allerdings wurden die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, bei Vorliegen ermutigender Befunde weitere Erhebungen an denselben Stichproben durchzuführen.

Wegen der Fülle des zu bearbeitenden Fragebogenmaterials erstreckt sich die Untersuchung über fünf Zeitpunkte (T1, T2, T3, T4, T5). Die Zeitabstände zwischen den einzelnen Untersuchungszeitpunkten betragen ca. drei bis vier Wochen. Zu jedem Untersuchungszeitpunkt wird den Teilnehmern/innen das Fragebogenmaterial zusammen mit einem Begleitschreiben und einem Rücksendefreiumschlag zugeschickt.

Die Aufteilung der Instrumente auf die Untersuchungszeitpunkte wurde von vier Überlegungen geleitete:

- (1) Die für existentielle Schuld zentralen Instrumente DE 1 und ES 1 sollen vor der Bearbeitung opfergruppenspezifischer Kovariate beantwortet werden, um Verfälschungen etwa im Sinne der Konsistenzbildung zu vermeiden.
- (2) Die Instrumente DE 1, ES 1 und HS 1 sollen zu einem Untersuchungszeitpunkt bearbeitet werden, da sie sich jeweils auf dieselben neun Situationen beziehen.
- (3) Zu einem Untersuchungszeitpunkt sollen möglichst keine zwei opfergruppenspezifischen Instrumente bezüglich derselben Opfergruppe vorgegeben werden, ebenfalls um Verfälschungen im Sinne der Konsistenzbildung zu vermeiden.
- (4) Die antizipierte Arbeitsbelastung durch die Fragebogenbearbeitung soll möglichst ausgewogen über die Untersuchungszeitpunkte verteilt werden.

Die folgende Auflistung gibt an, welche Instrumente zu welchem Untersuchungszeitpunkt vorgegeben werden. Die Bezeichnungen der Instrumente entsprechen den unter Punkt 4 dieser Arbeit eingeführten Kürzeln.

T1: DG 1

T2: DE 1, ES 1, HS 1

T3: IK 1, VK 1, MU 1, ET 1

T4: VD 1, EM 1, VG 1, EK 1, LZ 1

T5: VT 1, CM 1, GW 1, IK 2, EO 1

Die Instrumente sollen in der angegebenen Reihenfolge (zeilenweise von links nach rechts) bearbeitet werden. Aus diesem Grund sind die Instrumente in der jeweiligen Reihenfolge zusammengeheftet, und die Probanden/innen werden in jedem Anschreiben gebeten, diese Reihenfolge bei der Bearbeitung einzuhalten.

Die Untersuchung hat im März 1983 begonnen und wird voraussichtlich Ende Juli 1983 beendet sein.

LITERATUR

- ARBEITSGEMEINSCHAFT FRIEDEN o.J. Arbeit für den Frieden - hier in Trier. Trier: Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. (Informationsbroschüre, Fotodruck).
- ARBEITSGEMEINSCHAFT FRIEDEN, ARBEITSKREIS SERVICIO o.J, Servicio Paz y Justicia. Gewaltfreier Dienst für Frieden und Gerechtigkeit in Lateinamerika. Trier: Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. (Informationsbroschüre, Fotodruck).
- BEM, D.J. & ALLEN, A. 1974. On predicting some of the people some of the time: The search for cross-situational consistencies in behavior. *Psychological Review* 81, 506 - 520.
- BOGARDUS, E.S. 1925. Measuring social distance. *Journal of Applied Sociology* 9, 299 - 308.
- CROWNE, D.P. & MARLOWE, D. 1960. A new scale of social desirability independent of psychopathology. *Journal of Consulting Psychology* 24, 349 - 354.
- DALBERT, C. 1982a. Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 6 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13).
- DALBERT, C. 1982b. Der Glaube an eine gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von RUBIN & PEPLAU. Trier: P.I.V.- Bericht Nr. 3 (»Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10).
- DALBERT, C, SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16).
- IZARD, C, DOUGHERTY, F., BLOXOM, B.M. & KOTSCH, N.E. 1974. The differential emotions scale: A method of measuring the subjective experience of discrete emotions. Unpublished manuscript.
- KOHLBERG, L. 1976. Moral stages and moralization: The cognitive-developmental approach. In: LICKONA, T. (Ed.) *Moral development and behavior*. New York: Holt, Rinehart & Winston, p. 31 - 53.

- LIND, G. 1978. Wie mißt man moralisches Urteil? Probleme und alternative Möglichkeiten der Messung eines komplexen Konstrukts. In: PORTELE, G. (Ed.) Sozialisation und Moral. Weinheim: Beltz, p. 171 - 201.
- LÜCK, H.E. & TIMAEUS, E. 1969. Skalen zur Messung Manifeste Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). Diagnostica 15, 134 - 141.
- MONTADA, L. 1981. Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8).
- MONTADA, L. & REICHLE, B. 1983. Existentielle Schuld: Explikation eines Konstrukts. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 11 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18).
- REICHLE, B. 1983. Existentielle Schuld: Konstruktextplikation und Validierungsversuch. Trier: Universität Trier, Diplomarbeit (Fotokopie).
- REICHLE, B. & DALBERT, C. 1983. Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 12 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19).
- RUANDA-KOMITEE e.V. o.J. Partnerschaft Rheinland-Pfalz mit Ruanda. Trier: Ruanda-Komitee e.V. (Informationsblatt, Fotodruck).
- RUBIN, Z. & PEPLAU, L.A. 1975. Who believes in a just world? Journal of Social Issues 31, 65 - 89.
- SCHMITT, M. 1980. Die Beurteilung der Gerechtigkeit von Aufteilungsentscheidungen: Personale und situative Einflüsse. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie (Diplomarbeit, Schreibmaschinenhektographie).
- SCHMITT, M. 1982a. Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 4 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11).

- SCHMITT, M. 1982b. Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 2 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9).
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 7 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14).
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Determinanten erlebter Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie 13, 32 - 44.
- SCHWARTZ, S.H. 1977. Normative influences on altruism. In: BERKOWITZ, L, (Ed.) Advances in Experimental Social Psychology, Vol. 10. New York: Academic Press, p. 221 - 279.
- SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V. O.J. Sozialdienst katholischer Frauen und Männer. Dortmund: Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer, Zentrale (Informationsbroschüre, Fotodruck).
- TERRE DES HOMMES AG OBERHAUSEN 1982. Kinder kennen keine Grenzen. Oberhausen: Terre des Hommes AG Oberhausen (Informationsbroschüre, Fotodruck).
- TERRE DES HOMMES DEUTSCHLAND e.V. 1982. Zur Situation der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Osnabrück: Terre des Hommes Deutschland e.V.
- TRIANDIS, H.C. 1971. Attitude and attitude change. New York: Wiley.
- WIENDIECK, J. 1970. Entwicklung einer Skala zur Messung der Lebenszufriedenheit im höheren Alter. Zeitschrift für Gerontologie 3, 215 - 224.

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

- MONTADA, L. 1978. Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1.
- DOENGES, D. 1978. Die Fähigkeitskonzeption der "Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2.
- MONTADA, L. 1978. Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.3.
- MONTADA, L. 1980. Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4.
- DALBERT, C. 1980. Verantwortlichkeit und Handeln. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5.
- SCHMITT, M. 1980. Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6.
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1981. Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils, Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7.
- MONTADA, L. 1981. Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8).
- SCHMITT, M. 1982. Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 2 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9).
- DALBERT, C. 1982. Der Glaube an eine gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von RUBIN und PEPLAÜ. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 3 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10).

- SCHMITT, M. 1982. Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 4 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11).
- SCHMITT, M. 1982. Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 5 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12).
- DALBERT, C. 1982. Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 6 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13).
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 7 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14).
- MONTADA, L., DALBERT, C. & SCHMITT, M. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 8 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15).
- DALBERT, C., SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit/ Moral" Nr. 16).
- SCHMITT, M. & GEHLE, H. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 10 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17).

MONTADA, L. & REICHLE, B. 1983. Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 11 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18).

REICHLE, B. & DALBERT, C. 1983. Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 12 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19).

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

- MONTADA, L. 1977. Moralisches Verhalten: In: HERRMANN, T., HOFSTÄTTER, P.R., HUBER, H. & WEINERT, F.E. (Ed.) Handbuch psychologischer Grundbegriffe. München: Kösel. p. 289 - 296.
- MONTADA, L. 1980. Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In: MIKULA, G. (Ed.) Gerechtigkeit und soziale Interaktion. Bern: Huber. p. 301 - 329.
- MONTADA, L. 1980. Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In: ECKENSBERGER, L.H. & SILBEREISEN, R.K. (Ed.) Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen. Stuttgart: Klett-Cotta. p. 237 - 256.
- MONTADA, L. 1981. Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In: ZSIFKOVITS, V. & WEILER, R. (Ed.) Erfahrungsbezogene Ethik. Berlin: Duncker & Humblot. p. 67 - 88.
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Determinanten erlebter Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie 13, 32 - 44.
- DAHL, U., MONTADA, L. & SCHMITT, M. 1982. Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 8.
- DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 9.
- MONTADA, L. 1982. Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In: OERTER, R., MONTADA, L. u.a. Entwicklungspsychologie. München: Urban & Schwarzenberg. p. 633 - 673.
- MONTADA, L. 1983. Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In: MONTADA, L., REUSSER, K. & STEINER, G. (Ed.) Kognition und Handeln. Stuttgart: Klett-Cotta. (im Druck)

ANHANG

In diesem Fragebogen bitten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person. Bitte tragen Sie zunächst Name und Anschrift ein anstatt des Absenders auf dem Rücksendefreiumschlag. Bei den anderen Fragen kreuzen Sie bitte die für Sie zutreffende Antwortalternative an bzw. tragen Sie die erbetene Angabe ein.

1. Name:
(Familienname, Vorname)

2. Anschrift:
(Straße, Hausnummer)

.....
(Postleitzahl, Wohnort)

3. Alter: Jahre

4. Geschlecht:
weiblich
männlich

5. Familienstand:
ledig
mit einem Ehepartner/Lebensgefährten
zusammenlebend
verwitwet/ geschieden/ getrennt lebend

6. Haben Sie Kinder?
nein
ja und zwar im Alter von 1. Jahren
2. Jahren
3. Jahren
4. Jahren
5. Jahren
6. Jahren

7. Haben Sie Geschwister?

nein

- ja und zwar im Alter von 1. Jahren
2. Jahren
3. Jahren
4. Jahren
5. Jahren
6. Jahren

8. Welche Schule haben Sie zuletzt besucht?

.....

9. Welchen Schulabschluß haben Sie?

.....

10. Haben Sie eine oder mehrere Berufsausbildungen?

nein

- ja und zwar als
bin in Ausbildung zu
folgendem Beruf
habe Ausbildung zu folgendem Beruf
aufgegeben/aufgeben müssen
.....

11. Haben Sie Berufserfahrung?

nein

- ja und zwar als

12. Sind Sie zur Zeit berufstätig?

nein

- ja und zwar bin ich ganztags beschäftigt
teilzeitbeschäftigt

13. In welchem Beruf arbeiten Sie zur Zeit?

als

14. Gehören Sie einer Religionsgemeinschaft an?

nein

- ja und zwar bin ich römisch-katholisch
evangelisch
.....
(anderes)

Wenn Sie mit einem Ehepartner/Lebensgefährten bzw. einer Ehepartnerin/Lebensgefährtin zusammenleben, beantworten Sie bitte die Fragen 15. bis 20., sonst machen Sie bitte bei Frage 21. weiter.

15. Welche Schule hat er/sie zuletzt besucht?

.....

16. Welchen Schulabschluß hat er/sie?

.....

17. Hat er/sie eine oder mehrere Berufsausbildungen?

nein

ja und zwar als

er/sie ist in Ausbildung zu folgendem Beruf

.....

er/sie hat die Ausbildung zu folgendem Beruf aufgegeben/aufgeben müssen

.....

18. Hat er/sie Berufserfahrung?

nein

ja und zwar als

19. Ist er/sie zur Zeit berufstätig?

nein

ja und zwar ist er/sie ganztags beschäftigt

teilzeitbeschäftigt

20. In welchem Beruf arbeitet er/sie zur Zeit?

als

21. Wie schätzen Sie Ihre eigenen Einkünfte bzw., wenn Sie mit einem Ehepartner/Lebensgefährten bzw. einer Ehepartnerin/Lebensgefährtin zusammenleben, Ihre gemeinsamen Einkünfte ein?

- als sehr gut
- als gut
- als ausreichend
- als knapp ausreichend
- als unzureichend

22. Stufen Sie bitte die Gemeinde ein, in der Sie am öffentlichen Leben teilhaben, d.h. in der Sie Ihre Freizeit verbringen, das Tagesgeschehen verfolgen usw.

Die Gemeinde ist

- großstädtisch
- städtisch
- kleinstädtisch
- ländlich

Die folgenden Fragen mögen Sie als sehr persönlich empfinden. Sie können sicher sein, daß auch diese Fragen absolut anonym ausgewertet werden. Sollten Sie dennoch einige Fragen aus persönlichen Gründen nicht beantworten wollen, brauchen Sie sie nicht unbedingt zu beantworten. Schicken Sie dann den unvollständig ausgefüllten Fragebogen bitte trotzdem zurück.

23. Gehören Sie sogenannten Freizeitgruppen an?

(z.B. Hobbygruppen, Vereinen)

- nein
- ja und zwar 1.
- 2.
- 3.
- 4.

24. Schätzen Sie bitte ein, wieviele Stunden pro Woche Sie durchschnittlich für diese Gruppe(n) aufwenden:

- für 1. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
- 2. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
- 3. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
- 4. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich

25. Gehören Sie einer oder mehreren sozial tätigen Gruppen an?
(z.B. kirchliche, wohltätige Gruppen)

nein

ja und zwar 1.
2.
3.
4.

26. Schätzen Sie bitte ein, wieviele Stunde(n) pro Woche Sie
durchschnittlich für diese Gruppe(n) aufwenden:

für 1. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
2. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
3. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
4. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich

27. Schätzen Sie bitte Ihr politisches Interesse ein.

Ich bin politisch:

überaus stark interessiert
sehr interessiert
weitgehend interessiert
etwas interessiert
kaum interessiert
überhaupt nicht interessiert

28. Gehören Sie einer oder mehreren politischen Gruppen an?
(z.B. Parteien, Bürgerinitiativen, politischen Interessen-
gruppen)

nein

ja und zwar 1.
2.
3.
4.

29. Schätzen Sie bitte ein, wieviele Stunden pro Woche Sie durch-
schnittlich für diese Gruppe(n) aufwenden:

für 1. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
2. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
3. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich
4. durchschnittlich Stunde(n) wöchentlich

30. Würden Sie sich als "Stammwähler" bezeichnen, d.h., wählen Sie regelmäßig dieselbe Partei?

nein

meistens

ja

31. Welche Partei haben Sie bei den Bundestagswahlen 1980 gewählt?

.....

32. Welche Partei haben Sie bei den Bundestagswahlen vom 6. März 1983 gewählt?

.....

Erklärung

Auf den folgenden Seiten finden Sie neun Situationen geschildert, in denen Sie vielleicht schon einmal waren oder in die Sie vielleicht einmal kommen werden. Die Situationen schildern mögliche Begegnungen zwischen Ihnen und Behinderten, Gastarbeitern oder Menschen aus der Dritten Welt.

Zunächst geben Sie bitte an, wie gut Sie sich die geschilderte Situation vorstellen können. Kreuzen Sie dazu bitte eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 heißt: sehr gut
- 2 heißt: gut
- 3 heißt: weitgehend
- 4 heißt: teilweise
- 5 heißt: kaum
- 6 heißt: schlecht

Im Anschluß an jede Situation finden Sie eine Seite mit Eigenschaftswörtern, die Empfindungen wiedergeben. Bitte beurteilen Sie für jede Empfindung, wie sehr Sie sie in der geschilderten Situation haben würden. Ihr Urteil geben Sie bitte an, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: sehr
- 2 heißt: ziemlich
- 3 heißt: etwas
- 4 heißt: kaum
- 5 heißt: fast nicht
- 6 heißt: überhaupt nicht

Situation 2:

Stellen Sie sich vor, Sie lesen eine Zeitungsnotiz über die Frage, ob man Ausländern unter bestimmten Bedingungen das kommunale Wahlrecht gewähren sollte. Diese Frage ist besonders in Städten von Bedeutung, wo Ausländer einen hohen Anteil der Bevölkerung darstellen, wie dies etwa für die türkischen Gastarbeiter in Berlin gilt. Die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Ausländer würde bedeuten, daß sie an der Wahl städtischer Parlamente beteiligt wären sowie eigene Kandidaten aufstellen könnten. So hätten sie stärkeren Einfluß auf die Verwendung der auch von ihnen gezahlten Steuergelder und auf Entscheidungen, die ihre spezifischen Interessen betreffen.

Wie gut können Sie sich diese Situation vorstellen?

sehr gut						schlecht
1	2	3	4	5	6	

Wenn ich mir die gerade geschilderte Situation vorstelle, bin ich ...

	sehr								sehr					Überhaupt nicht
1. neugierig	1	2	3	4	5	6	19. interessiert	1	2	3	4	5	6	
2. bekümmert	1	2	3	4	5	6	20. betreten	1	2	3	4	5	6	
3. spöttisch	1	2	3	4	5	6	21. stolz	1	2	3	4	5	6	
4. befriedigt	1	2	3	4	5	6	22. entmutigt	1	2	3	4	5	6	
5. angeekelt	1	2	3	4	5	6	23. resigniert	1	2	3	4	5	6	
6. ärgerlich	1	2	3	4	5	6	24. verlegen	1	2	3	4	5	6	
7. bestätigt	1	2	3	4	5	6	25. ängstlich	1	2	3	4	5	6	
8. reuig	1	2	3	4	5	6	26. angewidert	1	2	3	4	5	6	
9. abgestoßen	1	2	3	4	5	6	27. verblüfft	1	2	3	4	5	6	
10. abfällig	1	2	3	4	5	6	28. besorgt	1	2	3	4	5	6	
11. traurig	1	2	3	4	5	6	29. zornig	1	2	3	4	5	6	
12. aufmerksam	1	2	3	4	5	6	30. zerknirscht	1	2	3	4	5	6	
13. wütend	1	2	3	4	5	6	31. erstaunt	1	2	3	4	5	6	
14. beschämt	1	2	3	4	5	6	32. panisch	1	2	3	4	5	6	
15. erfreut	1	2	3	4	5	6	33. schuldbewußt	1	2	3	4	5	6	
16. vergnügt	1	2	3	4	5	6	34. Überrascht	1	2	3	4	5	6	
17. hoffnungslos	1	2	3	4	5	6	35. entzückt	1	2	3	4	5	6	
18. niedergeschlagen	1	2	3	4	5	6	36. verachtend	1	2	3	4	5	6	

Situation 4:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen im Fernsehen einen Bericht über das Leben in den Elendsvierteln einer indischen Großstadt, z.B. Bombay: Die Menschen leben auf engstem Raum zusammengepfercht; viele leiden Hunger und an Krankheiten; die medizinische Versorgung ist katastrophal; die hygienischen Verhältnisse sind menschenunwürdig; das Trinkwasser ist verseucht und die ärmliche Unterkunft bietet kaum Schutz vor der Witterung.

Wie gut können Sie sich diese Situation vorstellen?

sehr gut			schlecht		
1	2	3	4	5	6

Wenn ich mir die gerade geschilderte Situation vorstelle, bin ich ...

	sehr						überhaupt nicht						
	1	2	3	4	5	6		1	2	3	4	5	6
1. neugierig	1	2	3	4	5	6	19. interessiert	1	2	3	4	5	6
2. bekümmert	1	2	3	4	5	6	20. betreten	1	2	3	4	5	6
3. spöttisch	1	2	3	4	5	6	21. stolz	1	2	3	4	5	6
4. befriedigt	1	2	3	4	5	6	22. entmutigt	1	2	3	4	5	6
5. angeekelt	1	2	3	4	5	6	23. resigniert	1	2	3	4	5	6
6. ärgerlich	1	2	3	4	5	6	24. verlegen	1	2	3	4	5	6
7. bestätigt	1	2	3	4	5	6	25. ängstlich	1	2	3	4	5	6
8. reinig	1	2	3	4	5	6	26. angewidert	1	2	3	4	5	6
9. abgestoßen	1	2	3	4	5	6	27. verblüfft	1	2	3	4	5	6
10. abfällig	1	2	3	4	5	6	28. besorgt	1	2	3	4	5	6
11. traurig	1	2	3	4	5	6	29. zornig	1	2	3	4	5	6
12. aufmerksam	1	2	3	4	5	6	30. zerknirscht	1	2	3	4	5	6
13. wütend	1	2	3	4	5	6	31. erstaunt	1	2	3	4	5	6
14. beschämt	1	2	3	4	5	6	32. panisch	1	2	3	4	5	6
15. erfreut	1	2	3	4	5	6	33. schuldbewußt	1	2	3	4	5	6
16. vergnügt	1	2	3	4	5	6	34. überrascht	1	2	3	4	5	6
17. hoffnungslos	1	2	3	4	5	6	35. entzückt	1	2	3	4	5	6
18. niedergeschlagen	1	2	3	4	5	6	36. verachtend	1	2	3	4	5	6

Situation 5:

Stellen Sie sich vor, Sie kommen nach einem Einkaufsbummel in der Stadt an einem Parkplatz vorbei. Dort fällt Ihnen auf, wie sich eine kinderreiche türkische Familie mit "Sack und Pack" in einen rostigen, altersschwachen Ford Taunus quetscht. Im Vorbeigehen hören Sie, daß der Wagen auch nach zahlreichen Startversuchen nicht anspringt.

Wie gut können Sie sich diese Situation vorstellen?

sehr gut			schlecht		
1	2	3	4	5	6

Wenn ich mir die gerade geschilderte Situation vorstelle, bin ich ...

	sehr						Überhaupt nicht						sehr						Überhaupt nicht						
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	
1. neugierig	1	2	3	4	5	6	19. interessiert	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
2. bekümmert	1	2	3	4	5	6	20. betreten	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
3. spöttisch	1	2	3	4	5	6	21. stolz	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
4. befriedigt	1	2	3	4	5	6	22. entmutigt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
5. angeekelt	1	2	3	4	5	6	23. resigniert	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
6. ärgerlich	1	2	3	4	5	6	24. verlegen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
7. bestätigt	1	2	3	4	5	6	25. ängstlich	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
8. reuig	1	2	3	4	5	6	26. angewidert	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
9. abgestoßen	1	2	3	4	5	6	27. verblüfft	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
10. abfällig	1	2	3	4	5	6	28. besorgt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
11. traurig	1	2	3	4	5	6	29. zornig	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
12. aufmerksam	1	2	3	4	5	6	30. zerknirscht	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
13. wütend	1	2	3	4	5	6	31. erstaunt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
14. beschämt	1	2	3	4	5	6	32. panisch	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
15. erfreut	1	2	3	4	5	6	33. schuldbewußt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
16. vergnügt	1	2	3	4	5	6	34. Überrascht	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
17. hoffnungslos	1	2	3	4	5	6	35. entzückt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
18. niedergeschlagen	1	2	3	4	5	6	36. verachtend	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Situation 8:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen einen Fernsehbericht über die Wohnbedingungen türkischer Gastarbeiter und ihrer Familien in einer deutschen Großstadt. Wie der Sprecher berichtet, werden den türkischen Familien meistens nur solche Wohnungen angeboten, die so schlecht und gleichzeitig so teuer sind, daß sich keine deutschen Mieter dafür finden lassen. Türkische Familien, die sich um bessere Wohnungen bemühen, werden von den Vermietern in der Regel abgewiesen. Unterdessen werden Aufnahmen aus von Türken bewohnten Häusern gezeigt: große Familien wohnen auf engstem Raum zusammen, häufig in heruntergekommenen Altbauten ohne Bad; mehrere Familien müssen sich zumeist eine Toilette im Treppenhaus teilen.

Wie gut können Sie sich diese Situation vorstellen?

	sehr gut					schlecht
	1	2	3	4	5	6

Wenn ich mir die gerade geschilderte Situation vorstelle, bin ich ...

	sehr							sehr					über- haupt nicht
1. neugierig	1	2	3	4	5	6	19. interessiert	1	2	3	4	5	6
2. bekümmert	1	2	3	4	5	6	20. betreten	1	2	3	4	5	6
3. spöttisch	1	2	3	4	5	6	21. stolz	1	2	3	4	5	6
4. befriedigt	1	2	3	4	5	6	22. entmutigt	1	2	3	4	5	6
5. angeekelt	1	2	3	4	5	6	23. resigniert	1	2	3	4	5	6
6. ärgerlich	1	2	3	4	5	6	24. verlegen	1	2	3	4	5	6
7. bestätigt	1	2	3	4	5	6	25. ängstlich	1	2	3	4	5	6
8. reuig	1	2	3	4	5	6	26. angewidert	1	2	3	4	5	6
9. abgestoßen	1	2	3	4	5	6	27. verblüfft	1	2	3	4	5	6
10. abfällig	1	2	3	4	5	6	28. besorgt	1	2	3	4	5	6
11. traurig	1	2	3	4	5	6	29. zornig	1	2	3	4	5	6
12. aufmerksam	1	2	3	4	5	6	30. zerknirscht	1	2	3	4	5	6
13. wütend	1	2	3	4	5	6	31. erstaunt	1	2	3	4	5	6
14. beschämt	1	2	3	4	5	6	32. panisch	1	2	3	4	5	6
15. erfreut	1	2	3	4	5	6	33. schuldbewußt	1	2	3	4	5	6
16. vergnügt	1	2	3	4	5	6	34. überrascht	1	2	3	4	5	6
17. hoffnungslos	1	2	3	4	5	6	35. entzückt	1	2	3	4	5	6
18. niedergeschlagen	1	2	3	4	5	6	36. verachtend	1	2	3	4	5	6

Erklärung

Auf den folgenden Seiten finden Sie neun (Ihnen bereits bekannte) Situationen geschildert, in denen Sie vielleicht schon einmal waren oder in die Sie vielleicht einmal kommen werden. Die Situationen schildern mögliche Begegnungen zwischen Ihnen und Behinderten, Gastarbeitern oder Menschen aus der Dritten Welt.

Im Anschluß an jede Situation finden Sie sieben Gedanken aufgeführt, die Sie in der jeweiligen Situation haben könnten. Bitte beurteilen Sie für jeden der sieben Gedanken, wie wahrscheinlich Sie ihn in der geschilderten Situation haben würden. Geben Sie Ihr Urteil bitte an, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: sehr wahrscheinlich
- 2 heißt: wahrscheinlich
- 3 heißt: eher wahrscheinlich
- 4 heißt: eher unwahrscheinlich
- 5 heißt: unwahrscheinlich
- 6 heißt: sehr unwahrscheinlich

Außerdem können Sie zu jeder geschilderten Situation einen weiteren Gedanken (bei 8. ...) aufschreiben. Geben Sie bitte auch für diesen Gedanken an, wie wahrscheinlich Sie ihn haben würden.

Ein Beispiel:

Sie beobachten auf einem Parkplatz, wie ein Körperbehinderter mit seinem Rollstuhl nur mühsam an sein Auto herankommt, weil ein anderes Fahrzeug sehr dicht daneben parkt.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich		sehr unwahr- schein- lich
1. "Es ist eine Ungerechtigkeit, daß bei uns so wenig für Behinderte getan wird."	1	<input checked="" type="checkbox"/>	3 4 5 6

Wenn Sie in der geschilderten Situation diesen Gedanken wahrscheinlich haben, kreuzen Sie bitte die 2 an.

Noch zwei Bitten:

- Bearbeiten Sie bitte alle neun Situationen und beurteilen Sie bitte alle sieben Gedanken zu einer Situation.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 3 4 6

Situation 1:

Stellen Sie sich vor, Sie haben eine Reise nach Marokko gewonnen. Nach einer Besichtigungsfahrt setzen Sie sich in ein Straßencafé und beobachten das Treiben auf der Straße. Auf der anderen Straßenseite bemerken Sie eine Gruppe von bettelnden Kindern, die auf Sie einen armen, verwaorlosten Eindruck machen.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Wieviel besser könnte es den Menschen hier doch gehen, wenn sie nur etwas fleißiger wären."	1	2	3	4	5	6	
2. "Der Anblick dieser armen Kinder macht mich traurig."	1	2	3	4	5	6	
3. "Klar, mir geht es besser als den Menschen hier. Aber das habe ich mir schließlich redlich verdient."	1	2	3	4	5	6	
4. "Ich finde es ganz schön ungerecht, daß es diesen Kindern so viel schlechter geht als mir."	1	2	3	4	5	6	
5. "Daß die Leute hier ärmer sind, kann ich ja noch verstehen. Aber sie sollten sich schämen, ihre Kinder betteln zu lassen."	1	2	3	4	5	6	
6. "Auf ihre Weise sind diese Kinder bestimmt auch glücklich, man darf nicht alles mit unseren Maßstäben messen."	1	2	3	4	5	6	
7. "Hoffentlich haben es die Kinder nicht auf mein Geld abgesehen. Man weiß ja nie."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 2:

Stellen Sie sich vor, Sie lesen eine Zeitungsnotiz über die Frage, ob man Ausländern unter bestimmten Bedingungen das kommunale Wahlrecht gewähren sollte. Diese Frage ist besonders in Städten von Bedeutung, wo Ausländer einen hohen Anteil der Bevölkerung darstellen, wie dies etwa für die türkischen Gastarbeiter in Berlin gilt. Die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Ausländer würde bedeuten, daß sie an der Wahl städtischer Parlamente beteiligt wären sowie eigene Kandidaten aufstellen könnten. So hätten sie stärkeren Einfluß auf die Verwendung der auch von ihnen gezahlten Steuergelder und auf Entscheidungen, die ihre spezifischen Interessen betreffen.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Wenn ich von dieser Benachteiligung der Ausländer höre, habe ich allen Grund, ihnen gegenüber ein schlechtes Gewissen zu haben."	1	2	3	4	5	6	
2. "Bei der Vorstellung, daß Ausländer auch noch das kommunale Wahlrecht zugestanden bekommen, kann man es mit der Angst zu tun kriegen."	1	2	3	4	5	6	
3. "Ich bedaure die Gastarbeiter, weil sie so wenig politische Rechte haben."	1	2	3	4	5	6	
4. "Bei uns wird so viel für die Ausländer getan, daß man wirklich nicht von Benachteiligung reden kann."	1	2	3	4	5	6	
5. "Selbstverständlich habe ich hier mehr Rechte als ein Ausländer, aber das ist schließlich meine Heimat."	1	2	3	4	5	6	
6. "Natürlich haben die Ausländer hier weniger Rechte als wir, aber sie würden mehr Rechte sowieso nur mißbrauchen."	1	2	3	4	5	6	
7. "Wenn die Ausländer ihre Interessen wirklich engagiert vertreten würden, könnten sie auch mehr erreichen."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 3:

Stellen Sie sich vor, Sie lesen einen Zeitungsbericht über die Arbeitsplatzsituation von Körperbehinderten in der Bundesrepublik. In dem Artikel werden zahlreiche bereits heute existierende technische Möglichkeiten beschrieben, Arbeitsplätze so umzugestalten, daß sie auch von Behinderten eingenommen werden können. Solche Umrüstungen werden vom Staat finanziell unterstützt. Es wird darauf hingewiesen, daß es trotz dieser Möglichkeiten immer noch zu wenig Arbeitsplätze für Körperbehinderte gibt. Für viele Betroffene heißt dies, daß sie keine Arbeit ausüben können, die ihren Fähigkeiten und ihrer Ausbildung angemessen ist. Dies bedeutet oft auch Abhängigkeit von finanzieller Hilfe, da das eigene Einkommen wegen der Mehrkosten, die durch die Behinderung entstehen, nicht ausreicht.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Das hört sich ja alles gut an. Aber jede Stelle, die an einen Behinderten vergeben wird, geht uns Nicht-Behinderten verloren."	1	2	3	4	5	6	
2. "Um die Probleme der Behinderten wird zuviel Wind gemacht. Auch andere haben Arbeitsplatzsorgen."	1	2	3	4	5	6	
3. "Behinderte mögen es zwar schwerer haben, einen qualifizierten Arbeitsplatz zu finden. Aber viele haben so wenig Stolz, daß sie aus dem Mitleid ihrer Mitmenschen auch noch Kapital schlagen."	1	2	3	4	5	6	
4. "Wenn ein Behinderter seine Leistungsfähigkeit nachweist, bekommt er auch eine angemessene Arbeit."	1	2	3	4	5	6	
5. "Ich empfinde Mitleid mit den Behinderten, die nicht einmal einen angemessenen Arbeitsplatz finden."	1	2	3	4	5	6	
6. "Ich habe es sicher leichter, einen guten Arbeitsplatz zu finden, aber ich bin auch ohne Frage leistungsfähiger als ein Behinderter."	1	2	3	4	5	6	
7. "Eigentlich finde ich es ganz schön ungerecht, daß ich leichter einen guten Arbeitsplatz bekomme, nur weil ich nicht behindert bin."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 4:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen im Fernsehen einen Bericht über das Leben in den Elendsvierteln einer indischen Großstadt, z.B. Bombay: Die Menschen leben auf engstem Raum zusammengepfercht; viele leiden Hunger und an Krankheiten; die medizinische Versorgung ist katastrophal; die hygienischen Verhältnisse sind menschenunwürdig; das Trinkwasser ist verseucht und die ärmliche Unterkunft bietet kaum Schutz vor der Witterung.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Wenn das mit der Bevölkerungsexplosion so weiter geht und sich diese Armut weiter ausbreitet, werden auch wir das bald zu spüren bekommen."	1	2	3	4	5	6	
2. "Wenn ich das sehe, kann ich vieles nicht mehr mit gutem Gewissen genießen."	1	2	3	4	5	6	
3. "Irgendwie sind die Leute selber schuld, wenn sie sich nicht stärker gegen ihr Schicksal wehren."	1	2	3	4	5	6	
4. "Diesen Menschen mag es ja wirklich an vielem fehlen. Aber trotzdem ist mir unbegreiflich, wie Menschen sich selbst so verkommen lassen können."	1	2	3	4	5	6	
5. "So schlecht geht es denen doch gar nicht. Da bauscht das Fernsehen nur wieder unnötig etwas auf."	1	2	3	4	5	6	
6. "Was ein Jammer, daß diese Menschen soviel Elend ertragen müssen."	1	2	3	4	5	6	
7. "Ohne Zweifel geht es mir im Vergleich zu diesen Menschen ausgesprochen gut; aber schließlich wurde mir auch nichts geschenkt."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 5:

Stellen Sie sich vor, Sie kommen nach einem Einkaufsbummel in der Stadt an einem Parkplatz vorbei. Dort fällt Ihnen auf, wie sich eine kinderreiche türkische Familie mit "Sack und Pack" in einen rostigen, altersschwachen Ford Taunus quetscht. Im Vorbeigehen hören Sie, daß der Wagen auch nach zahlreichen Startversuchen nicht anspringt.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich					sehr unwahr- schein- lich
1. "Es tut mir leid, daß die so ein Pech haben."	1	2	3	4	5	6
2. "So ein Auto käme für mich nicht in Frage; lieber würde ich alles unternehmen, um mir ein besseres Auto leisten zu können."	1	2	3	4	5	6
3. "Wenn die ihr Geld beisammen halten würden, könnten sie sich auch ein vernünftiges Auto kaufen."	1	2	3	4	5	6
4. "Gastarbeiter haben sicher weniger Geld als wir; aber wie kann man nur so wenig Ehrgeiz haben, sich in so ein Auto zu setzen."	1	2	3	4	5	6
5. "Wenn ich das sehe, bekomme ich fast schon ein schlechtes Gewissen, daß ich mir so viel mehr leisten kann."	1	2	3	4	5	6
6. "Wenn die mit solchen Kisten herumfahren, kann man seines Lebens nicht mehr sicher sein."	1	2	3	4	5	6
7. "Gegen so ein Pech ist auch der teuerste Wagen keine Garantie."	1	2	3	4	5	6
8.						
.....						
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 6:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen einen Fernsehbericht über die Probleme von körperbehinderten Rollstuhlfahrern, eine behindertengerechte Wohnung zu finden. Die meisten dieser Behinderten möchten nicht in einem Wohnheim leben sondern lieber in einer eigenen Wohnung, ohne ständig auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Dies ist ihnen aber häufig unmöglich, weil sie keine rollstuhlgerechte Wohnung finden können. Müssen z.B. Treppen oder Türschwellen auf dem Weg zur eigenen Wohnung überwunden werden, kann das der Rollstuhlfahrer nur mit fremder Hilfe. Obwohl solche und ähnliche Hemmnisse bei entsprechender Planung leicht vermieden werden könnten, geschieht dies auch heute noch allzu selten. Darum können sich viele Rollstuhlfahrer den Wunsch nach einer eigenen Wohnung nicht erfüllen.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Behinderte sollten nicht immer darauf warten, daß andere ihre Probleme lösen, sie sollten die Dinge lieber selber in die Hand nehmen."	1	2	3	4	5	6	
2. "Wenn ich eine für mich geeignete Wohnung finde, dann weil ich sorgfältig gesucht habe."	1	2	3	4	5	6	
3. "Viele andere haben auch Probleme, eine geeignete Wohnung zu finden."	1	2	3	4	5	6	
4. "Wenn ich sehe, wie wenig in dieser Hinsicht auf die Bedürfnisse Behinderter eingegangen wird, bekomme ich ein schlechtes Gewissen."	1	2	3	4	5	6	
5. "Die Vorstellung, daß Behinderte so schwer eine angemessene Wohnung finden, macht mich traurig."	1	2	3	4	5	6	
6. "Wenn man beim Wohnungsbau die Extrawünsche jedes Einzelnen berücksichtigen wollte, wären Wohnungen bald unerschwinglich."	1	2	3	4	5	6	
7. "Rollstuhlfahrer sollten sich lieber mit ihrer Behinderung abfinden, anstatt immer unrealistischere Ansprüche zu erheben."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 7:

Stellen Sie sich vor, Sie lesen in der Zeitung einen Bericht, aus dem hervorgeht, wie katastrophal in vielen Ländern der Dritten Welt auch heute noch die medizinische Versorgung ist. Die Anzahl ausgebildeter Ärzte reicht bei weitem nicht aus, eine angemessene medizinische Versorgung sicherzustellen. Selbst die wenigen Ärzte verfügen kaum über die erforderlichen medizinischen Instrumente und Arzneimittel. Darüber hinaus erreicht die vorhandene medizinische Versorgung oft nicht die Patienten, weil die Distanz zwischen Arzt und Patient wegen der schlechten Verkehrsmöglichkeiten häufig nur schwer zu überbrücken ist. Das heißt dann nicht selten, daß Krankheiten, die für uns schon lange ihren Schrecken verloren haben, dort schwere, unter Umständen tödliche Folgen haben.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
	1	2	3	4	5	6	
1. "Was sind diese Menschen arm dran."	1	2	3	4	5	6	
2. "Mir ist der Gedanke unerträglich, wievie- len Menschen dort geholfen werden könn- te, wenn jeder von uns zu mehr Hilfe be- reit wäre."	1	2	3	4	5	6	
3. "Natürlich ist die medizinische Versorgung der Dritten Welt schlechter als bei uns. Aber wenn die Menschen dort nicht zu faul wären, sich gegen ihr Schicksal zu wehren, wäre schon viel geholfen."	1	2	3	4	5	6	
4. "Man sollte nicht übersehen, daß eine Verbes- serung der medizinischen Versorgung in der Dritten Welt mit einer immer bedrohlicheren Überbevölkerung der Erde einherginge."	1	2	3	4	5	6	
5. "Es ist kein Wunder, daß die medizinische Ver- sorgung in der Dritten Welt so schlecht ist; die Menschen dort tun ja praktisch nichts zu ihrer Verbesserung."	1	2	3	4	5	6	
6. "Man sollte nicht alles mit unseren Maßstäben messen. Die medizinische Versorgung dort ist zwar anders als bei uns, aber nicht notwen- digerweise schlechter."	1	2	3	4	5	6	
7. "Auch mir wird eine gute medizinische Versor- gung nicht geschenkt; schließlich zahle ich jeden Monat einen stolzen Beitrag zur Kran- kenversicherung."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 8:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen einen Fernsehbericht über die Wohnbedingungen türkischer Gastarbeiter und ihrer Familien in einer deutschen Großstadt. Wie der Sprecher berichtet, werden den türkischen Familien meistens nur solche Wohnungen angeboten, die so schlecht und gleichzeitig so teuer sind, daß sich keine deutschen Mieter dafür finden lassen. Türkische Familien, die sich um bessere Wohnungen bemühen, werden von den Vermietern in der Regel abgewiesen. Unterdessen werden Aufnahmen aus von Türken bewohnten Häusern gezeigt: große Familien wohnen auf engstem Raum zusammen, häufig in heruntergekommenen Altbauten ohne Bad; mehrere Familien müssen sich zumeist eine Toilette im Treppenhaus teilen.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Klar, ich bekäme jederzeit eine bessere Wohnung, aber ich wäre ja auch ein angenehmerer Mieter."	1	2	3	4	5	6	
2. "Wenn die eines Tages auch noch bessere Wohnungen bekommen, wird es für uns noch schwerer werden, eine gute Wohnung zu finden."	1	2	3	4	5	6	
3. "Was soll die Aufregung, so haben viele Deutsche nach dem Krieg auch gewohnt und manche wohnen selbst heute noch so."	1	2	3	4	5	6	
4. "Was haben es die türkischen Familien schwer."	1	2	3	4	5	6	
5. "Wenn ich das sehe, bekomme ich fast schon ein schlechtes Gewissen, daß ich so viel besser wohne."	1	2	3	4	5	6	
6. "Die sind doch selbst schuld. Wer sich ernsthaft um eine bessere Wohnung bemüht, bekommt auch eine."	1	2	3	4	5	6	
7. "Das sind in der Tat keine besonders guten Wohnungen, aber deshalb braucht man sie noch lange nicht verdrecken lassen."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Situation 9:

Stellen Sie sich vor, Sie kommen abends an einem Lokal vorbei, in dem eine Tanzveranstaltung stattfindet. Sie beobachten, wie einem Körperbehinderten im Rollstuhl der Einlaß verwehrt wird.

Wie wahrscheinlich haben Sie in dieser Situation folgende Gedanken?

	sehr wahr- schein- lich						sehr unwahr- schein- lich
1. "Ein Behinderter auf einer Tanzveranstaltung ist ja noch zu verkraften. Aber wenn es immer mehr werden, können wir anderen uns nicht mehr amüsieren."	1	2	3	4	5	6	
2. "Das ist sicher eine Ausnahme; heutzutage gibt es praktisch keine Vorurteile gegenüber Behinderten mehr."	1	2	3	4	5	6	
3. "Wenn ich so etwas sehe, bin ich ganz niedergeschlagen."	1	2	3	4	5	6	
4. "Rollstuhlfahrer haben es sicher schwerer als ich, Kontakt zu bekommen, aber ich kann nicht begreifen, wie sie auf die Idee kommen können, eine solche Veranstaltung zu besuchen."	1	2	3	4	5	6	
5. "Daß ich hier reinkäme, liegt weniger daran, daß ich nicht behindert bin, sondern an meinem sonstigen Auftreten."	1	2	3	4	5	6	
6. "Daß er nicht eingelassen wird, hat nichts mit seiner Behinderung zu tun; er muß wohl vorher unangenehm aufgefallen sein."	1	2	3	4	5	6	
7. "Wenn ich sehe, wie schwer Behinderte Kontakt finden, fühle ich mich als Gesunder vom Schicksal unverdient bevorzugt."	1	2	3	4	5	6	
8.							
.....							
.....	1	2	3	4	5	6	

Erklärung

In den letzten beiden Fragebögen haben Sie zu einigen Situationen von türkischen Gastarbeitern, Körperbehinderten und Menschen in der Dritten Welt Stellung genommen. Um die gleichen Situationen geht es hier. Wir möchten von Ihnen wissen, ob Sie grundsätzlich auf die Veränderung der Situation dieser Menschen Einfluß nehmen könnten, wenn Sie wollten. Wir möchten hier nicht wissen, ob Sie auf eine solche Veränderung Einfluß nehmen wollen. Vielmehr interessiert uns hier, wie groß Sie Ihre Möglichkeiten grundsätzlich einschätzen, auf eine solche Veränderung Einfluß zu nehmen, wenn Sie dies wollten.

Bitte überlegen Sie zunächst für jede der neun angesprochenen Situationen, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sollten Sie Veränderungsmöglichkeiten sehen, schätzen Sie bitte ein, wie sehr Sie selbst auf eine solche Veränderung Einfluß nehmen könnten, wenn Sie wollten. Dabei ist es hier unwichtig, welche Einflußmöglichkeiten Sie meinen. Wichtig ist, wie groß Ihrer Meinung nach Ihr Einfluß auf die Veränderung sein könnte.

Ihr Urteil geben Sie bitte ab, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: keinen Einfluß nehmen
- 2 heißt: kaum Einfluß nehmen
- 3 heißt: etwas Einfluß nehmen
- 4 heißt: teilweise Einfluß nehmen
- 5 heißt: weitgehend Einfluß nehmen
- 6 heißt: großen Einfluß nehmen

Ein Beispiel:

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Einstellungschancen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt ...

keinen Einfluß nehmen								großen Einfluß nehmen
	1	2	3	4	5	6		

Wenn Sie meinen, daß Sie, wenn Sie wollten, auf diesen Sachverhalt teilweise Einfluß nehmen könnten, kreuzen Sie bitte die 4 an (wie oben geschehen).

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1) Bitte denken Sie an die materielle Situation der Menschen in der Dritten Welt. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen	großen Einfluß nehmen
-----------------------------	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der materiellen Situation der Menschen in der Dritten Welt ...

1 2 3 4 5 6

2) Bitte denken Sie an die politischen Einflußmöglichkeiten der türkischen Gastarbeiter in der BRD. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen	großen Einfluß nehmen
-----------------------------	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der politischen Einflußmöglichkeiten der türkischen Gastarbeiter in der BRD ...

1 2 3 4 5 6

3) Bitte denken Sie an die Arbeitsplatzsituation der Körperbehinderten in der BRD. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen	großen Einfluß nehmen
-----------------------------	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Arbeitsplatzsituation der Körperbehinderten in der BRD ...

1 2 3 4 5 6

4) Bitte denken Sie an die Wohnsituation der Menschen in der Dritten Welt. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen	großen Einfluß nehmen
-----------------------------	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Wohnsituation der Menschen in der Dritten Welt ...

1 2 3 4 5 6

5) Bitte denken Sie an die materielle Situation der türkischen Gastarbeiter in der BRD. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen	großen Einfluß nehmen
-----------------------------	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der materiellen Situation der türkischen Gastarbeiter in der BRD ...

1 2 3 4 5 6

6) Bitte denken Sie an die Wohnsituation der Körperbehinderten in der BRD. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen	großen Einfluß nehmen
-----------------------------	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Wohnsituation der Körperbehinderten in der BRD ...

1 2 3 4 5 6

7) Bitte denken Sie an die medizinische Versorgung der Menschen in der Dritten Welt. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung der medizinischen Versorgung kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen		großen Einfluß nehmen
-----------------------------	--	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der medizinischen Versorgung der Menschen in der Dritten Welt ...

1 2 3 4 5 6

8) Bitte denken Sie an die Wohnsituation der türkischen Gastarbeiter in der BRD. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen		großen Einfluß nehmen
-----------------------------	--	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Wohnsituation der türkischen Gastarbeiter in der BRD ...

1 2 3 4 5 6

9) Bitte denken Sie an die Kontaktmöglichkeiten der Körperbehinderten in der BRD. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen Einfluß nehmen		großen Einfluß nehmen
-----------------------------	--	-----------------------------

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Kontaktmöglichkeiten der Körperbehinderten in der BRD ...

1 2 3 4 5 6

Erklärung

Im folgenden finden Sie einige allgemeine Aussagen über den Umgang mit Überzeugungen. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit Sie persönlich derselben Meinung sind oder diese Aussage ablehnen. Sie können Ihre Meinung ausdrücken, indem Sie hinter jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: stimmt genau
- 2 heißt: stimmt weitgehend
- 3 heißt: stimmt ein wenig
- 4 heißt: stimmt eher nicht
- 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
- 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich finde es nicht so wichtig, ob man für seine Überzeugung eintritt oder nicht."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
1	X	3	4	5	6	

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1	2	3	X	5	6
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort erneut an.

1	(X)	3	4	X	6
---	-----	---	---	---	---

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
1) Es ist mir wichtig, meine Überzeugungen in die Tat umzusetzen.	1	2	3	4	5	6	
2) Mir ist es bei vielen Themen wichtig, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.	1	2	3	4	5	6	
3) Ich glaube, daß ich mich meistens meinen Einstellungen entsprechend verhalte.	1	2	3	4	5	6	
4) Ich ändere selten meine Meinung.	1	2	3	4	5	6	
5) Wenn ich zu etwas eine Meinung habe, muß ich diese auch vertreten.	1	2	3	4	5	6	
6) Ich finde, wenn man sich einmal eine Meinung gebildet hat, sollte man auch dabei bleiben.	1	2	3	4	5	6	
7) Ich trete häufig für meine Überzeugungen ein.	1	2	3	4	5	6	
8) Wenn ich mir zu etwas eine Meinung gebildet habe, bleibe ich auch dabei.	1	2	3	4	5	6	
9) Ich finde, daß man selten gegen seine Überzeugungen handeln muß.	1	2	3	4	5	6	
10) Es ist mir wichtig, meine eigene Meinung beizubehalten.	1	2	3	4	5	6	
11) Die Umstände hindern mich selten daran, mich meiner Überzeugung entsprechend zu verhalten.	1	2	3	4	5	6	
12) Ich habe zu vielen Themen eine eigene Meinung.	1	2	3	4	5	6	
13) Ich will für alles eintreten, was ich richtig finde.	1	2	3	4	5	6	
14) Ich finde es besser, auf dem eigenen Standpunkt zu beharren, als die Meinung anderer zu übernehmen.	1	2	3	4	5	6	
15) Ich bemühe mich häufig, meine Prinzipien in die Tat umzusetzen.	1	2	3	4	5	6	
16) Ob ich für oder gegen etwas bin, hängt selten vom Zufall ab.	1	2	3	4	5	6	

Erklärung

Auf der folgenden Seite finden Sie zwölf Aussagen über Körperbehinderte. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit Sie persönlich dieser Aussage zustimmen oder nicht. Geben Sie Ihre Meinung wieder, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: stimmt genau
 2 heißt: stimmt weitgehend
 3 heißt: stimmt ein wenig
 4 heißt: stimmt eher nicht
 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Körperbehinderte haben keinen Grund, sich über ihre Lage zu beklagen."

Wenn diese Aussage Ihrer Meinung nach weitgehend nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 5 an.

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	2	3	4	X	6

Wenn diese Aussage Ihrer Meinung nach genau stimmt, kreuzen Sie bitte die 1 an.

X	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1	2	(X)	X	5	6
---	---	-----	---	---	---

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht					
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
1) Heutzutage wird die Lebenssituation von Körperbehinderten unnötig dramatisiert.	1	2	3	4	5	6						
2) Auch Körperbehinderte sind "ihres Glückes Schmied".	1	2	3	4	5	6						
3) Es ist nicht einzusehen, daß sich der einzelne Bürger mit den Problemen Körperbehinderter auseinandersetzen soll; das ist Aufgabe des Staates.	1	2	3	4	5	6						
4) In Wirklichkeit geht es den Körperbehinderten gar nicht so schlecht, wie oft behauptet wird.	1	2	3	4	5	6						
5) Wenn es heutzutage einem Körperbehinderten schlecht geht, ist er es in der Regel selbst schuld.	1	2	3	4	5	6						
6) Es ist fruchtlos, wenn Laien über Hilfen für Körperbehinderte urteilen wollen; das sollte man besser Fachleuten überlassen.	1	2	3	4	5	6						
7) Häufig versuchen Körperbehinderte mit ihren Klagen davon abzulenken, wie gut es ihnen eigentlich geht.	1	2	3	4	5	6						
8) Es geht nur solchen Körperbehinderten wirklich schlecht, die sich selbst aufgegeben haben.	1	2	3	4	5	6						
9) Die meisten Körperbehinderten sind am besten in einem Heim untergebracht, dort bekommen sie die Hilfe, die sie brauchen.	1	2	3	4	5	6						
10) Viele Körperbehinderte dramatisieren ihre Probleme.	1	2	3	4	5	6						
11) Wenn es Körperbehinderten schlecht geht, dann haben sie es meistens ihrem Selbstmitleid zuzuschreiben.	1	2	3	4	5	6						
12) Kirchen, Wohlfahrtsverbände und staatliche Stellen haben die besten Voraussetzungen sich um Körperbehinderte zu kümmern.	1	2	3	4	5	6						

Erklärung

Sie finden hier zwei Geschichten, in denen jeweils Personen vor dem Konflikt stehen, was sie tun sollen. Sie lösen den Konflikt auf die eine oder andere Weise. Wie stehen Sie dazu? Und für wie akzeptabel halten Sie die Argumente, die für und gegen die jeweilige Lösung vorgebracht wurden?

Geben Sie bitte Ihre Antwort auf die Fragen und Ihre Meinung zu den Argumenten durch das Ankreuzen einer Zahl zwischen 1 und 6 wieder.

Noch zwei Bitten

- Lassen Sie bitte keine der Fragen unbeantwortet
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

2 3 4 5

Geschichte I

In einem Betrieb haben Arbeiter aufgrund einer Reihe scheinbar unbegründeter Entlassungen den Verdacht, daß die Firmenleitung mittels der Gegensprechanlage ihre Beschäftigten abhört und diese Informationen gegen sie verwendet. Die Firma dementiert diesen Vorwurf entschieden. Die Gewerkschaft möchte erst dann etwas gegen den Betrieb unternehmen, wenn sich Belege für den Verdacht erbringen ließen. Daraufhin brechen zwei Arbeiter in die Räume der Direktion ein und nehmen Tonbandabschriften mit, die ein Abhören beweisen.

Halten Sie das Verhalten der beiden Arbeiter insgesamt für eher richtig oder eher falsch?

richtig			falsch		
1	2	3	4	5	6

Für wie akzeptabel halten Sie jeweils die folgenden Argumente, die man zugunsten der beiden Arbeiter vorbringen kann?
Man kann vorbringen, ...

Das Argument halte ich für ...

völlig akzeptabel			völlig unakzeptabel		
-------------------	--	--	---------------------	--	--

1. daß sie der Firma keinen großen Schaden zugefügt haben.
2. daß wegen der Mißachtung des Gesetzes durch die Firma dieses Mittel erlaubt war, wieder Recht und Ordnung herzustellen.
3. daß die meisten Arbeiter ihre Tat billigen würden und viele sich darüber freuen.
4. daß das Vertrauen zwischen den Menschen und die Würde des Einzelnen mehr wiegen als die Hausrechte der Firmenleitung.
5. daß sich die Firma zuerst ins Unrecht gesetzt hat und die Arbeiter deshalb berechtigt waren, dort einzubrechen.
6. daß die Arbeiter keine rechtliche Möglichkeit sahen, den folgenreichen Vertrauensmißbrauch der Firma aufzudecken und deshalb das in ihren Augen kleinere Übel wählten.

1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6

Für wie akzeptabel halten Sie das, was man gegen das Verhalten der Arbeiter vorbringen kann?
Man kann dagegen vorbringen, ...

Das Argument halte ich für ...

völlig akzeptabel			völlig unakzeptabel		
-------------------	--	--	---------------------	--	--

7. daß es Recht und Ordnung im Zusammenleben der Menschen gefährdet, wenn jeder wie die beiden Arbeiter handeln würde.
8. daß es falsch ist, ein so grundlegendes Recht wie das Eigentumsrecht zu verletzen, solange es noch keine allgemeingültigen Maßstäbe dafür gibt, ihr Verhalten von Selbstjustiz zu unterscheiden.
9. daß es unüberlegt ist, wegen anderer den Minauswurf aus der Firma zu riskieren.
10. daß sie nicht hinreichend die rechtlichen Mittel ausgeschöpft und dadurch mit dem Einbruch voreilig eine erhebliche Rechtsverletzung begangen haben.
11. daß man nicht stiehlt und nicht einbricht, wenn man als anständiger und ehrlicher Mensch gelten will.
12. daß sie von der Entlassung gar nicht betroffen waren und deshalb für sie kein Grund bestand, die Abschriften zu stehlen.

1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6
1	2	3	4	5	6

Wie würden Sie jetzt das Verhalten der Arbeiter beurteilen, nachdem Sie nochmal darüber nachgedacht haben?

Halten Sie das Verhalten der beiden Arbeiter insgesamt für eher richtig oder eher falsch?

richtig			falsch		
1	2	3	4	5	6

Geschichte II

Eine Frau war krebskrank, und es gab keine Rettungsmöglichkeit mehr für sie. Sie hatte qualvolle Schmerzen und war schon so geschwächt, daß eine größere Dosis eines Schmerzmittels wie Morphin ihr Sterben beschleunigt hätte. In einer Phase relativer Besserung bat sie den Arzt, ihr genügend Morphin zu verabreichen, um sie zu töten. Sie sagte, sie könne die Schmerzen nicht mehr ertragen und würde ja doch in wenigen Wochen sterben. Der Arzt entsprach ihrem Wunsch.

Beurteilen Sie selbst das Verhalten des Arztes eher als richtig oder eher als falsch?

richtig						falsch	
1	2	3	4	5	6		

Für wie akzeptabel halten Sie jeweils die folgenden Argumente, die Leute zugunsten des Verhaltens des Arztes vorgebracht haben? Sie sagen, der Arzt habe richtig gehandelt, ...

Das Argument halte ich für ...

völlig akzeptabel						völlig unakzeptabel	
1	2	3	4	5	6		

1. weil der Arzt nach seinem Gewissen handeln mußte. Der Zustand der Frau rechtfertigt eine Ausnahme von der moralischen Verpflichtung, Leben zu erhalten.
2. weil der Arzt der einzige war, der den Willen der Frau erfüllen konnte; die Hochachtung vor dem Willen der Frau gebot ihm, so zu handeln, wie er es tat.
3. weil der Arzt nur getan hat, wozu die Frau ihn überredete. Er braucht sich deswegen um unangenehme Konsequenzen keine Sorgen zu machen.
4. weil die Frau ja ohnehin gestorben wäre, und es für den Arzt wenig Mühe bedeutet hat, ihr eine größere Dosis des Schmerzmittels zu verabreichen.
5. weil der Arzt eigentlich kein Gesetz verletzt hat, da die Frau nicht mehr hätte gerettet werden können, und er nur ihre Schmerzen verkürzen wollte.
6. weil vermutlich die meisten seiner Kollegen in einer ähnlichen Situation genauso gehandelt hätten wie dieser Arzt.

1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		

Für wie akzeptabel halten Sie jeweils die folgenden Argumente, die man gegen das Verhalten des Arztes vorgebracht hat? Man sagt, der Arzt habe falsch gehandelt, ...

Das Argument halte ich für ...

völlig akzeptabel						völlig unakzeptabel	
1	2	3	4	5	6		

7. weil er damit gegen die Überzeugung seiner Kollegen verstoßen hat. Wenn sie sich gegen Tod auf Verlangen (Euthanasie) aussprechen, dann sollte ein Arzt das nicht tun.
8. weil man dem Arzt völlig vertrauen können muß, daß er sich voll für die Erhaltung des Lebens einsetzt, auch wenn man wegen großer Schmerzen am liebsten sterben möchte.
9. weil das Leben zu schützen für jedermann höchste moralische Verpflichtung ist. So lange wie wir keine klaren Kriterien dafür haben, wie wir Euthanasie von Mord unterscheiden können, darf sich keiner am Leben anderer vergreifen.
10. weil der Arzt sich damit eine Menge Unannehmlichkeiten zuziehen kann. Andere sind dafür schon empfindlich bestraft worden.
11. weil er es hätte wesentlich leichter haben können, wenn er gewartet und nicht in das Sterben der Frau eingegriffen hätte.
12. weil der Arzt gegen das Gesetz verstoßen hat. Wenn man Zweifel bezüglich der Rechtmäßigkeit der Euthanasie hat, dann darf man solchen Bitten nicht nachgeben.

1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6		

Wie würden Sie jetzt das Verhalten des Arztes beurteilen, nachdem Sie nochmal darüber nachgedacht haben?

Halten Sie das Verhalten des Arztes insgesamt für eher richtig oder eher falsch?

richtig						falsch	
1	2	3	4	5	6		

Erklärung

Im folgenden finden Sie einige Aussagen über das Verhältnis zu türkischen Gastarbeitern. Bitte geben Sie für jede Aussage an, inwieweit sie auf Sie zutrifft. Kreuzen Sie dazu bitte bei jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 heißt: stimmt genau
 2 heißt: stimmt weitgehend
 3 heißt: stimmt ein wenig
 4 heißt: stimmt eher nicht
 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich würde einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin jederzeit meine Probleme anvertrauen."

Wenn diese Aussage für Sie überhaupt nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 6 an.

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	2	3	4	5	6
						X

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

1	2	3	4	5	6
	X				

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

1	2	3	4	5	6
	(X)			X	

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
1) Ich würde einen türkischen Gastarbeiter/eine türkische Gastarbeiterin jederzeit um Rat fragen.	1	2	3	4	5	6	
2) Ich würde mir jederzeit von einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin etwas beibringen lassen.	1	2	3	4	5	6	
3) Ich kann mir für mich vorstellen, einen türkischen Gastarbeiter/eine türkische Gastarbeiterin zu heiraten.	1	2	3	4	5	6	
4) Ich kann mir für mich vorstellen, mit einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin auszugehen.	1	2	3	4	5	6	
5) Ich hätte nichts dagegen, mit einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin im selben Verein zu sein.	1	2	3	4	5	6	
6) Ich kann mir vorstellen, mich mit einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin zum Essen zu verabreden.	1	2	3	4	5	6	
7) Ich würde mich jederzeit mit einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin unterhalten.	1	2	3	4	5	6	
8) Ich kann mir vorstellen, mit einem türkischen Gastarbeiter/einer türkischen Gastarbeiterin eng befreundet zu sein.	1	2	3	4	5	6	
9) Ich hätte nichts dagegen, in der Nachbarschaft eines türkischen Gastarbeiters/einer türkischen Gastarbeiterin zu wohnen.	1	2	3	4	5	6	
10) Ich würde es akzeptieren, wenn ein türkischer Gastarbeiter/eine türkische Gastarbeiterin in unsere Familie einheiraten würde.	1	2	3	4	5	6	
11) Ich würde einen türkischen Gastarbeiter/eine türkische Gastarbeiterin als Vorgesetzten/Vorgesetzte akzeptieren.	1	2	3	4	5	6	

Erklärung

Auf der folgenden Seite finden Sie zwölf Aussagen über Menschen in der Dritten Welt. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit Sie persönlich dieser Aussage zustimmen oder nicht. Geben Sie Ihre Meinung wieder, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: stimmt genau
- 2 heißt: stimmt weitgehend
- 3 heißt: stimmt ein wenig
- 4 heißt: stimmt eher nicht
- 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
- 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Die meisten Menschen in der Dritten Welt haben keinen Grund sich über ihre Lage zu beklagen."

Wenn diese Aussage Ihrer Meinung nach weitgehend nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 5 an.

					stimmt über- haupt nicht
stimmt genau					
1	2	3	4	X	6

Wenn diese Aussage Ihrer Meinung nach genau stimmt, kreuzen Sie bitte die 1 an.

X	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine Aussage unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

(X)	2	3	4	X	6
-----	---	---	---	---	---

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
1) Heutzutage wird die Lebenssituation der Menschen in der Dritten Welt unnötig dramatisiert.	1	2	3	4	5	6	
2) Auch die Menschen in der Dritten Welt sind "ihres Glückes Schmied".	1	2	3	4	5	6	
3) Es ist nicht einzusehen, daß sich der einzelne Bürger mit den Problemen der Dritten Welt auseinandersetzen soll; das ist Aufgabe des Staates.	1	2	3	4	5	6	
4) In Wirklichkeit geht es den Menschen in der Dritten Welt gar nicht so schlecht, wie oft behauptet wird.	1	2	3	4	5	6	
5) Wenn es heutzutage Menschen in der Dritten Welt schlecht geht, sind sie in der Regel selbst schuld.	1	2	3	4	5	6	
6) Es ist fruchtlos, wenn jeder über die Lösung der Probleme in der Dritten Welt urteilen will; das sollte man besser Fachleuten überlassen.	1	2	3	4	5	6	
7) Häufig versuchen die Menschen in der Dritten Welt mit ihren Klagen davon abzulenken, wie gut es ihnen eigentlich geht.	1	2	3	4	5	6	
8) Es geht nur solchen Menschen in der Dritten Welt wirklich schlecht, die sich selbst aufgegeben haben.	1	2	3	4	5	6	
9) Man sollte erst gar nicht zu viele Gedanken an die Lösung der Probleme in der Dritten Welt verschwenden; sie sind so schwierig, daß auf keine Lösung zu hoffen ist.	1	2	3	4	5	6	
10) Viele Länder der Dritten Welt dramatisieren ihre Probleme.	1	2	3	4	5	6	
11) Wenn es Menschen in der Dritten Welt schlecht geht, dann haben sie es meistens ihrem Mangel an Eigeninitiative zuzuschreiben.	1	2	3	4	5	6	
12) Der Einzelne kann gegen die Probleme der Menschen in der Dritten Welt gar nichts unternehmen; hierzu haben nur Kirchen, Wohlfahrtsverbände und staatliche Stellen die nötigen Voraussetzungen.	1	2	3	4	5	6	

Erklärung

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen, die auf unterschiedliche Menschen in unterschiedlichem Ausmaß zutreffen. Wir möchten von Ihnen wissen, wie sehr jede einzelne Aussage auf Sie zutrifft. Geben Sie bitte Ihre Einschätzung an, indem Sie hinter jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: stimmt genau
- 2 heißt: stimmt weitgehend
- 3 heißt: stimmt ein wenig
- 4 heißt: stimmt eher nicht
- 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
- 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich kann mich sehr leicht in die Lage anderer Menschen versetzen."

Wenn diese Aussage für Sie ein wenig stimmt, kreuzen Sie die 3 an.

					stimmt über- haupt nicht	
	stimmt genau					
	1	2	X	4	5	6

Wenn diese Aussage für Sie überhaupt nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 6 an.

1	2	3	4	5	X
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

X	2	3	4	5	X
---	---	---	---	---	---

	stimmt genau					stimmt überhaupt nicht
1. Ich versuche immer, mich in meinen Gegner hineinzuversetzen, bevor ich etwas unternehme.	1	2	3	4	5	6
2. In der Regel habe ich keine Schwierigkeiten, mich in andere Leute hineinzusetzen.	1	2	3	4	5	6
3. Ich finde es albern, wenn Leute vor lauter Glück weinen.	1	2	3	4	5	6
4. Ich glaube, ich versuche mehr als die meisten Menschen, die Gefühle anderer zu verstehen.	1	2	3	4	5	6
5. Wenn einer meiner Freunde anfängt, über seine Probleme zu reden, versuche ich, das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken.	1	2	3	4	5	6
6. Ich bin gegenüber tiefen Gefühlen anderer Menschen nicht überdurchschnittlich sensibel.	1	2	3	4	5	6
7. Wenn ich einem gemütskranken Menschen begegne, frage ich mich, wie ich mich an seiner Stelle fühlen würde.	1	2	3	4	5	6
8. Manchmal macht es mir Freude, Menschen zu verletzen, die ich liebe.	1	2	3	4	5	6
9. Ich neige dazu, gefühlsmäßig an den Problemen eines Freundes Anteil zu nehmen.	1	2	3	4	5	6
10. Ich meine, andere Leute sollten sich um ihre eigenen Probleme kümmern.	1	2	3	4	5	6
11. Ich fühle mich selten besonders berührt von den Problemen und Erlebnissen anderer.	1	2	3	4	5	6
12. Wenn ich einen sehr alten Menschen sehe, frage ich mich, wie ich mich an seiner Stelle fühlen würde.	1	2	3	4	5	6
13. Manchmal fällt es mir schwer zu verstehen, daß sich andere Leute über einige Dinge so ärgern können.	1	2	3	4	5	6
14. Ich habe oft versucht mir vorzustellen, wie sich jemand fühlt, der dauernd Hunger leidet.	1	2	3	4	5	6
15. Man sollte sich nicht zu sehr mit den Problemen anderer Leute befassen.	1	2	3	4	5	6
16. Ich muß zugeben, daß es mir zuweilen nichts ausmacht zu sehen, wenn ein anderer verletzt wird.	1	2	3	4	5	6
17. Selbst wenn ich mich mit jemandem streite, versuche ich mir vorzustellen, wie er zu seiner Sichtweise steht.	1	2	3	4	5	6
18. Wenn ich ein geistig behindertes Kind sehe, versuche ich mir vorzustellen, wie es die Dinge sieht.	1	2	3	4	5	6

Erklärung

In diesem Fragebogen geht es um Gerechtigkeit. Es gibt ganz unterschiedliche Ansichten darüber, was gerecht ist und was ungerecht ist. Die Aussagen auf den nächsten Seiten geben solche unterschiedlichen Ansichten wieder. Einigen dieser Aussagen können Sie wahrscheinlich zustimmen, anderen nicht. Bitte geben Sie für jede Aussage an, inwieweit sie auf Sie zutrifft, also inwieweit Sie ihr zustimmen können. Kreuzen Sie dazu bitte eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 heißt: stimmt genau
 2 heißt: stimmt weitgehend
 3 heißt: stimmt ein wenig
 4 heißt: stimmt eher nicht
 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich finde es gerecht, wenn Frauen genauso viel verdienen wie ihre männlichen Kollegen in gleicher Position."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	X	3	4	5	6

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

	1	2	3	X	5	6
--	---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort erneut an.

	1	(X)	3	4	X	6
--	---	-----	---	---	---	---

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
1. Ich finde einen Unternehmer gerecht, wenn er in Krisenzeiten zuerst die Arbeiter mit der kürzesten Betriebszugehörigkeit entläßt.	1	2	3	4	5	6	
2. Ich finde es gerecht, wenn in einem Internat die schönsten Zimmer an die Schüler mit den besten Schulnoten vergeben werden.	1	2	3	4	5	6	
3. Unterhalten Freunde gemeinsam ein Auto, finde ich es gerecht, wenn sie sich die anfallenden Kosten ihrem Einkommen entsprechend teilen.	1	2	3	4	5	6	
4. Ich finde es gerecht, wenn Freunde gemeinsam erwirtschafteten Gewinn so unter sich aufteilen, daß der mehr bekommt, der mehr braucht, weil er eine größere Familie ernähren muß.	1	2	3	4	5	6	
5. Ich finde, solange Jugendliche ihre Kleider von ihren Eltern bezahlt bekommen, sollten die Eltern fairerweise auch bestimmen dürfen, was gekauft wird.	1	2	3	4	5	6	
6. Ich finde es gerecht, wenn in einem Betrieb, der wegen Absatzschwierigkeiten Kurzarbeit beschließt, die Arbeitnehmer abwechselnd zu Kurzarbeit eingeteilt werden.	1	2	3	4	5	6	
7. Wenn zwei befreundete Lehrlinge nach der Lehre beide für dieselbe Stelle in Frage kommen, finde ich es gerecht, wenn derjenige mit den insgesamt besseren Berufschancen zugunsten seines Freundes auf eine Bewerbung verzichtet.	1	2	3	4	5	6	
8. Ich finde, ein Unternehmer handelt dann gerecht, wenn er während einer schweren Absatzflaute das Los entscheiden läßt, welche Betriebsangehörigen entlassen werden.	1	2	3	4	5	6	
9. Ich finde einen Lehrer gerecht, wenn er Lob und Tadel nur aufgrund der Leistungen seiner Schüler verteilt.	1	2	3	4	5	6	
10. Gewinnen zwei Freunde in einem Tennisturnier das Doppel, finde ich es fair, wenn der den Pokal bekommt, dem der Erfolg in erster Linie zu verdanken ist.	1	2	3	4	5	6	
11. Arbeiten zwei Freunde zusammen, finde ich es gerecht, wenn der tüchtigere mehr vom gemeinsam erarbeiteten Gewinn erhält.	1	2	3	4	5	6	
12. Gewinnt eine Gruppe befreundeter Filmemacher gemeinsam einen Preis, finde ich es gerecht, wenn jeder einen gleich großen Anteil des Geldes erhält.	1	2	3	4	5	6	

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
13. Kommen zwei Angestellte gleichermaßen für eine bessere Stelle in Betracht, finde ich es gerecht, den zu befördern, der mit seiner bisherigen Stelle unzufriedener war und für den die Beförderung daher mehr bedeuten würde.	1	2	3	4	5	6	
14. Ich finde es gerecht, daß knappe Studienplätze an die Bewerber mit den besseren Abiturnoten vergeben werden.	1	2	3	4	5	6	
15. Gibt es in einer Lehrwerkstatt zu viele Bewerber um die vorhandenen Ausbildungsplätze, finde ich es gerecht, wenn die Plätze verlost werden.	1	2	3	4	5	6	
16. Ich finde es gerecht, daß Studienbewerber mit eigener Familie bei der Wahl des Studienortes den Vortritt vor Bewerbern ohne Familie haben.	1	2	3	4	5	6	
17. Wenn zwei Freunde gemeinsam eine Bergtour unternehmen und einer von beiden dabei einen Teil seiner Ausrüstung verliert, finde ich, sollten sie sich den Schaden gerechterweise teilen.	1	2	3	4	5	6	
18. Ich finde einen Arbeitgeber gerecht, wenn er zuerst die Urlaubswünsche der altgedienten Mitarbeiter berücksichtigt.	1	2	3	4	5	6	
19. Ich finde, in einem Schülerwohnheim sollten die schönsten Zimmer von den Schülern gerechterweise abwechselnd bewohnt werden dürfen.	1	2	3	4	5	6	
20. Bewerben sich mehrere Behinderte auf eine für Behinderte geschaffene Arbeitsstelle, finde ich es gerecht, wenn das Los darüber entscheidet, wer eingestellt wird.	1	2	3	4	5	6	
21. Gewinnen zwei gute Freunde gemeinsam in einem Preisausschreiben Geld, finde ich es gerecht, wenn der mehr bekommt, der das Geld dringender benötigt.	1	2	3	4	5	6	
22. Ich finde, daß ein Kleinunternehmer, der höchstens einen seiner drei Söhne in seinem Betrieb beschäftigen kann, gerechterweise das Los entscheiden lassen sollte.	1	2	3	4	5	6	
23. Ich finde es gerecht, wenn in einem Internat Schüler mit Konzentrationsschwächen die ruhigeren Arbeitszimmer bekommen.	1	2	3	4	5	6	
24. Ich finde, Gewinnbeteiligung in einem Betrieb ist dann gerecht geregelt, wenn Bedienstete mit niedrigem Einkommen eine höhere Prämie bekommen als Bedienstete mit hohem Einkommen.	1	2	3	4	5	6	

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
25. Ich finde es gerecht, wenn Lehrer solche Schüler, die sich wenig zutrauen und nicht selbstbewußt sind, häufiger loben als andere.	1	2	3	4	5	6
26. Bewerben sich mehrere Abiturienten um einen Studienplatz, finde ich es gerecht, wenn der Platz verlost wird.	1	2	3	4	5	6
27. Ich finde es fair, wenn der Urlaubspartner, der für den gemeinsamen Urlaub mehr Geld beisteuert, auch das Urlaubsziel bestimmen darf.	1	2	3	4	5	6
28. Ich finde es gerecht, wenn zwei berufstätige Ehepartner ihr gemeinsames Auto abwechselnd für die Fahrt zum Arbeitsplatz benutzen.	1	2	3	4	5	6
29. Ich finde es gerecht, wenn auch bei der Anstellung von Behinderten zunächst die Bewerber mit der höheren Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden.	1	2	3	4	5	6
30. Wenn zwei Schüler beim Schmücken eines Klassenzimmers geholfen haben, finde ich ihre Lehrerin dann gerecht, wenn sie beide grundsätzlich gleich viel lobt.	1	2	3	4	5	6
31. Ich finde es gerecht, wenn Arbeitnehmer mit dem geringsten Einkommen am längsten von Kurzarbeit verschont bleiben.	1	2	3	4	5	6
32. Bewerben sich mehrere LKW-Fahrer bei einer Spedition um eine Stelle, finde ich es gerecht, wenn die Stelle verlost wird.	1	2	3	4	5	6

Erklärung

Im folgenden finden Sie einige Aussagen über das Verhältnis zu Körperbehinderten. Bitte stellen Sie sich bei der Bearbeitung der Aussagen einen Körperbehinderten vor, der einen Rollstuhl benutzen muß. Geben Sie bitte für jede Aussage an, inwieweit sie auf Sie zutrifft. Kreuzen Sie dazu bitte bei jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 heißt: stimmt genau
 2 heißt: stimmt weitgehend
 3 heißt: stimmt ein wenig
 4 heißt: stimmt eher nicht
 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich würde einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten jederzeit meine Probleme anvertrauen."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	X	3	4	5	6

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1	2	3	X	5	6
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

1	(X)	3	4	X	6
---	-----	---	---	---	---

	stimmt genau						stimmt überhaupt nicht
1) Ich würde einen Körperbehinderten/eine Körperbehinderte jederzeit um Rat fragen.	1	2	3	4	5	6	
2) Ich würde mir jederzeit von einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten etwas beibringen lassen.	1	2	3	4	5	6	
3) Ich kann mir für mich vorstellen, einen Körperbehinderten/eine Körperbehinderte zu heiraten.	1	2	3	4	5	6	
4) Ich kann mir für mich vorstellen, mit einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten auszugehen.	1	2	3	4	5	6	
5) Ich hätte nichts dagegen, mit einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten im selben Verein zu sein.	1	2	3	4	5	6	
6) Ich kann mir vorstellen, mich mit einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten zum Essen zu verabreden.	1	2	3	4	5	6	
7) Ich würde mich jederzeit mit einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten unterhalten.	1	2	3	4	5	6	
8) Ich kann mir vorstellen, mit einem Körperbehinderten/einer Körperbehinderten eng befreundet zu sein.	1	2	3	4	5	6	
9) Ich hätte nichts dagegen, in der Nachbarschaft eines Körperbehinderten/einer Körperbehinderten zu wohnen.	1	2	3	4	5	6	
10) Ich würde es akzeptieren, wenn ein Körperbehinderter/eine Körperbehinderte in unsere Familie einheiraten würde.	1	2	3	4	5	6	
11) Ich würde einen Körperbehinderten/eine Körperbehinderte als Vorgesetzten/Vorgesetzte akzeptieren.	1	2	3	4	5	6	

Erklärung

Im folgenden finden Sie 12 Aussagen zur Lebenssituation in unterschiedlichen Bereichen. Bitte geben Sie für jede Aussage an, inwieweit sie auf Sie zutrifft. Kreuzen Sie dazu bitte bei jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 heißt: stimmt genau
 2 heißt: stimmt weitgehend
 3 heißt: stimmt ein wenig
 4 heißt: stimmt eher nicht
 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich bin mit meinem Familienleben zufrieden."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

	stimmt genau				stimmt über- haupt nicht
	1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	5 6

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

	1	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	5	6
--	---	---	---	-------------------------------------	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

	1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	6
--	---	-------------------------------------	---	---	-------------------------------------	---

	stimmt genau				stimmt über- haupt nicht	
1) Wenn ich so auf mein bisheriges Leben zurückblicke, bin ich recht zufrieden.	1	2	3	4	5	6
2) Ich glaube, daß mir die Zeit noch einige interessante und erfreuliche Dinge bringen wird.	1	2	3	4	5	6
3) Ich bin mit meinem Leben zufrieden.	1	2	3	4	5	6
4) Ich habe an meinem Arbeitsplatz nichts Grundsätzliches auszusetzen.	1	2	3	4	5	6
5) Über meine Möglichkeiten, Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen, kann ich mich nicht beklagen.	1	2	3	4	5	6
6) Im großen und ganzen sind meine politischen Rechte und Einflußmöglichkeiten so, wie ich mir sie wünsche.	1	2	3	4	5	6
7) Im Prinzip habe ich an der medizinischen Versorgung nichts auszusetzen.	1	2	3	4	5	6
8) Wenn ich an mein bisheriges Leben zurückdenke, so habe ich viel von dem erreicht, was ich erstrebe.	1	2	3	4	5	6
9) Ich glaube, daß sich vieles, was ich mir für mich erhoffe, erfüllen wird.	1	2	3	4	5	6
10) Im allgemeinen kann ich mich über meine finanzielle Lage nicht beklagen.	1	2	3	4	5	6
11) Ich bin mit meiner Lebenssituation zufrieden.	1	2	3	4	5	6
12) Mein Leben könnte kaum glücklicher sein, als es ist.	1	2	3	4	5	6

Erklärung

Auf der folgenden Seite finden Sie zwölf Aussagen über Gastarbeiter. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit Sie persönlich dieser Aussage zustimmen oder nicht. Geben Sie Ihre Meinung wieder, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 heißt: stimmt genau
- 2 heißt: stimmt weitgehend
- 3 heißt: stimmt ein wenig
- 4 heißt: stimmt eher nicht
- 5 heißt: stimmt weitgehend nicht
- 6 heißt: stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Gastarbeiter haben keinen Grund, sich über ihre Lage zu beklagen."

Wenn diese Aussage Ihrer Meinung nach weitgehend nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 5 an.

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	2	3	4	X	6

Wenn diese Aussage Ihrer Meinung nach genau stimmt, kreuzen Sie bitte die 1 an.

X	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine Aussage unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1	(X)	3	4	X	6
---	-----	---	---	---	---

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht					
1) Heutzutage wird die Lebenssituation der Gastarbeiter unnötig dramatisiert.	1	2	3	4	5	6						
2) Auch Gastarbeiter sind "ihres Glückes Schmied".	1	2	3	4	5	6						
3) Es ist nicht einzusehen, daß sich der einzelne Bürger mit den Problemen der Gastarbeiter auseinandersetzen soll; das ist Aufgabe der Politiker.	1	2	3	4	5	6						
4) In Wirklichkeit geht es den Gastarbeitern gar nicht so schlecht, wie oft behauptet wird.	1	2	3	4	5	6						
5) Wenn es heutzutage einem Gastarbeiter schlecht geht, ist er in der Regel selbst schuld.	1	2	3	4	5	6						
6) Es ist fruchtlos, wenn jeder über die Lösung der Probleme der Gastarbeiter urteilen will. das sollte man besser Fachleuten überlassen.	1	2	3	4	5	6						
7) Häufig versuchen Gastarbeiter mit ihren Klagen davon abzulenken, wie gut es ihnen eigentlich geht.	1	2	3	4	5	6						
8) Es geht nur solchen Gastarbeitern wirklich schlecht, die sich selbst gehen lassen.	1	2	3	4	5	6						
9) Man sollte erst gar nicht zu viele Gedanken an die Lösung der Probleme von Gastarbeitern verschwenden; sie sind so vielschichtig, daß auf keine Lösung zu hoffen ist.	1	2	3	4	5	6						
10) Viele Gastarbeiter dramatisieren ihre Probleme.	1	2	3	4	5	6						
11) Wenn es Gastarbeitern schlecht geht, dann haben sie es meistens ihrer fehlenden Anpassungsfähigkeit zuzuschreiben.	1	2	3	4	5	6						
12) Die besten Voraussetzungen, sich um die Probleme von Gastarbeitern zu kümmern, haben Kirchen, Wohlfahrtsverbände und staatliche Stellen.	1	2	3	4	5	6						